

---

# schaufenster KULTUR.REGION

---

## Europa – Kultur der Regionen

Museen & Sammlungen / Wunderkammer . Kremser Kamingespräche / Globalisiertes Wissen  
Museumsdorf Niedersulz / Ferienspaß . Pöggstall / Fest der Kultur.Region.Niederösterreich

**Raiffeisen  
Meine Bank**



**Wenn's um Niederösterreich geht,  
ist nur eine Bank meine Bank.**

Ein Land wie aus dem Bilderbuch. Mit wundervollen Seiten für jeden: Ausbildung, Karriere, Vergnügen, Vorsorge. Mit einer Bank, die vertrauenswürdiger Begleiter und starker Partner ist. Mit Nahverhältnis und Weitblick. Damit manche Träume wahr werden. [www.raiffeisen.at](http://www.raiffeisen.at)

Verständigung auf Augenhöhe

# DIALOGE

Extremismus, Radikalisierung und Populismus gelten als jene Phänomene, die gegenwärtig als große Gefahr für ein friedliches und konstruktives Zusammenleben von Gesellschaften gesehen werden, ob nun im Inneren oder im Außenverhältnis.



Dialogfähigkeit fällt allerdings nicht wie von selbst vom Himmel, sondern erfordert das Ausbilden wesentlicher Kompetenzen wie die Fähigkeit, ruhig und anteilnehmend zuhören zu können, offen und ohne Vorurteile auf die Argumente der Dialogpartner einzugehen, fair und ohne Schuldzuweisungen, Häme oder abwertende Gestik und Mimik zu diskutieren sowie ein Klima des gegenseitigen Respekts und Vertrauens zu pflegen. In diesem Zusammenhang ist auch das Stellen von Fragen zu bewerten, die sich ja nicht selten als bloße Falle oder versteckte Behauptung erweisen.

Dialogfelder mit Bedeutung für ein zufriedenstellendes Zusammenleben bestehen in vielen Bereichen, ob in der Familie oder der Partnerschaft, ob im Umgang mit Berufskollegen oder Geschäftsleuten, ob in der öffentlichen Verwaltung oder der Privatwirtschaft, ob in der Politik oder den Medien: Immer geht es darum, wie Menschen aufeinander zugehen, wie ein Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft entstehen kann und wie ein gleichberechtigter Zugang zu den existentiellen Gütern zu schaffen ist. Gelingt dies, so wäre damit Radikalisierung und Extremismus ein großes Stück des Bodens entzogen.

Ganz in diesem Sinne und gemeinsam mit unserem neu bestellten Aufsichtsratsvorsitzenden, Landeshauptmann a. D. Erwin Pröll, wird die Kultur.Region.Niederösterreich auch in Zukunft ihre Initiativen und Kulturvermittlungsprojekte anlegen: hoch motiviert zum Wohl des Landes, seiner Menschen und Gemeinden sowie speziell für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit den europäischen Regionen. /

*Dorli Draxler, Edgar Niemecek*

Der Mensch als soziales Wesen lebt im Beziehungsgeflecht zu anderen Menschen, erst diese vielfältigen und vielgestaltigen wechselseitigen Bindungen machen den Menschen aus. Den Rahmen dafür liefern moralische, sittliche und rechtliche Normen, die nun einseitig und autoritär in die Welt gesetzt sein können oder aber im Gegensatz dazu ausverhandelt sind, und zwar in einer möglichst viele Interessengruppen einbeziehenden Art und Weise. Der Weg dorthin führt über den Dialog mit dem Ziel, die Überzeugungskraft der besseren Argumente gelten zu lassen oder aber einen tragfähigen Kompromiss eingehen zu können.

In nahezu allen Lebensbereichen wird eine dialogisch angelegte Grundeinstellung auch zu vernünftigen Ergebnissen und Problemlösungen führen. Dabei geht es keineswegs ums Verzetteln in der Diskussion über Kleinigkeiten, sondern vielmehr um die großen Linien, die einer Gemeinschaft Sicherheit und Orientierung geben sollen. Demokratisch legitimiert – und daher entsprechend ausverhandelt –, werden daher auch hierarchische Systeme akzeptiert.



Juni 2017

# TOP-TERMINE



Foto: Wolfgang Hämmer

## JUBILÄUM 25 JAHRE aufHOHRchen

Do, 8.–So, 11. 6. 2017  
Pöchlarn und Ybbs/Donau

Beim Volksmusikfestival stehen gleich drei Jubiläen im Mittelpunkt: zum 25. Mal aufHOHRchen, 750 Jahre Stadt Pöchlarn und 700 Jahre Stadtrecht Ybbs. Vier Tage lang bringt das Festival Blasmusik, Sänger- und Musikantentreffen, Wirtshausmusik, Chöretreffen, Musik am Schiff u.v.m. Höhepunkt ist das Musikkabarett am Freitag, 9. Juni mit Landstreich plus (20.00 Uhr, Stadthalle Ybbs). /

### Information

Volkskultur Niederösterreich  
Tel. 02732 85015  
aufHOHRchen@volkskulturnoe.at  
[www.volkskulturnoe.at](http://www.volkskulturnoe.at)



## BUNDESWETTBEWERB PRIMA LA MUSICA

Mi, 14. 6. 2017, 18.00 Uhr  
Festspielhaus St. Pölten

Als krönenden Höhepunkt des diesjährigen Bundeswettbewerbs prima la musica, der heuer in Niederösterreich ausgetragen wurde, präsentieren sich die Besten der Besten beim großen Abschlusskonzert mit Preisverleihung im Festspielhaus St. Pölten. Musikschüler aus allen Bundesländern und Südtirol präsentieren ihr herausragendes künstlerisches Talent. Der Eintritt ist frei! /

### Information

Musikschulmanagement  
Niederösterreich  
[www.musikschulmanagement.at](http://www.musikschulmanagement.at)  
[www.musikderjugend.at](http://www.musikderjugend.at)



Foto: Heriba Harnaus

## BILDUNGSGIPFEL TALK IM TURM

Mi, 21. 6. 2017, ab 17.00 Uhr  
Klangturm St. Pölten

Ein ganzer Turm voll Bildung. Das BhW mit dem Slogan „Bildung hat Wert“ präsentiert die Angebote einer modernen Erwachsenenbildungseinrichtung. Zu den Themen Gesellschaft, Persönlichkeitsbildung, Vermittlung der Wissenschaften gibt es Gesprächsrunden mit Referenten und Bildungsexperten. Zur Sonnenwende gemeinsam hoch hinaus. Bildung ist in Bewegung, verbunden mit Weitblick und vielen Gesprächen. /

### Information

BhW Niederösterreich  
Tel. 02742 311337 117  
[www.bhw-n.eu](http://www.bhw-n.eu)

## Neue Homepage – alles auf einen Klick.

Die neue Website der Kultur.Region.Niederösterreich:  
Aktuelles, Veranstaltungen und Service. Alles auf einen Klick. Kultur gemeinsam leben.  
[www.kulturregionnoe.at](http://www.kulturregionnoe.at)

**Kultur**  
gemeinsam  
leben.

**KULTUR . REGION .**  
NIEDERÖSTERREICH

Juni 2017

# INHALT

- |      |   |      |  |      |  |
|------|---|------|--|------|--|
| 6 /  | <i>aufhOHRchen 2017</i><br><b>Das komplette Programm</b>                  | 22 / | <i>Kolumne</i><br><b>Zwischen Himmel und Erde</b>                  | 38 / | <i>Sammlung</i><br><b>Kunst- und Wunderkammer<br/>Stift Neukloster</b> |
| 8 /  | <i>Waldviertel</i><br><b>Fest der Kultur.Region</b>                       | 23 / | <i>Bühne Weiviertel</i><br><b>Hexenjagd</b>                        | 40 / | <i>Museum</i><br><b>Sommerfrische<br/>Gars am Kamp</b>                 |
| 11 / | <i>Waldviertel</i><br><b>Vom Leben in der Region</b>                      | 24 / | <i>BhW-Interview</i><br><b>Waltraut Haas</b>                       | 41 / | <i>Museumsmanagement</i><br><b>Heimatsforscher</b>                     |
| 12 / | <i>Kremser Kamingespräche</i><br><b>Johannes Gutmann</b>                  | 26 / | <i>Chorszene</i><br><b>Wie sich Chöre finanzieren</b>              | 42 / | <i>Museumsdorf Niedersulz</i><br><b>Evangelisch im Weinviertel</b>     |
| 14 / | <i>Wir tragen Niederösterreich</i><br><b>Initiative</b>                   | 28 / | <i>Musikschulen</i><br><b>Tanzunterricht</b>                       | 44 / | <i>Museumsdorf Niedersulz</i><br><b>Ferienangebote für Kinder</b>      |
| 15 / | <i>Kolumne</i><br><b>Begegnungsreich</b>                                  | 30 / | <i>Kreativakademie</i><br><b>Europäische Jugend</b>                | 46 / | <i>Volkskultur Niederösterreich</i><br><b>20 Jahre Atzenbrugg</b>      |
| 16 / | <i>Mostviertel</i><br><b>Bordunmusiktage &amp;<br/>wieder aufhOHRchen</b> | 32 / | <i>Volkskunde</i><br><b>Andenken &amp; Souvenirs</b>               | 48 / | <i>Kultur.Region</i><br><b>Nachschau &amp; KISCH</b>                   |
| 18 / | <i>Industrieviertel</i><br><b>Kalkbrennen</b>                             | 35 / | <i>Auslage</i><br><b>Bücher &amp; CDs</b>                          | 50 / | <i>Kolumne</i><br><b>Die letzte Seite</b>                              |
| 20 / | <i>Weinviertel</i><br><b>Jüdische Geschichten</b>                         | 36 / | <i>ÜberLeben in der Region</i><br><b>Kirschen in Schrattenthal</b> |      |  |

## IMPRESSUM

Herausgeber: Prof. Dr. Edgar Niemcezek, Prof. Dorothea Draxler. Chefredakteurin: Mella Waldstein. Dachmarketing: Martin Lammerhuber. Produktionsleitung: Mag. Marion Helmbart. Redaktionsteam: Karin Böhm, Dr. Johannes Gold, Mag. Isabella Lechner, DI Claudia Lueger, Mag. Miriam Molin Pradel MA, Dr. Freya Martin, Mag. Petra Suchy, Mag. Andreas Teufl, Mag. Eva Zeindl. Termin- und Aboverwaltung: Victoria Lendvai, Tina Schmid. Anzeigen: Sabine Polndorfer. Mitarbeiter dieser Ausgabe: Theresia Draxler, Mag. Dr. Barbara M. Eggert, M.A., Dr. Gerhard Floßmann, Prof. Mag. Dr. Gabriela Krist, Mag. Matthäus Nimmervoll OCist., Mag. Johanna Wilk, Prof. Dr. Helga Maria Wolf. Eigentümer/Medieninhaber: Kultur.Region.Niederösterreich GmbH, 3452 Atzenbrugg, Schlossplatz 1, FN 179146a, LG St. Pölten. Tel. 02275 4660, office@kulturregionnoe.at, www.kulturregionnoe.at. Geschäftsführer: Prof. Dorothea Draxler, Prof. Dr. Edgar Niemcezek, Martin Lammerhuber. Produktion: Volkskultur Niederösterreich GmbH, 3452 Atzenbrugg, Schlossplatz 1, FN 308711 m, LG St. Pölten, in Kooperation mit der Volkskultur Niederösterreich Privatstiftung, 3452 Atzenbrugg, Schlossplatz 1, FN 432013 p, LG St. Pölten, Vorstandsvorsitzender: Ing. Maximilian Kaltenböck. Grafik/Layout: Atelier Olschinsky Grafik und Design GmbH, 1060 Wien. Druck: Niederösterreichisches Pressehaus Druck- und Verlagsgesellschaft mbH. Verlagspostamt: 3451 Michelhausen. Versandpostamt: Postamt 3112 St. Pölten. ISSN 1680-3434.

Copyrights: Kultur.Region.Niederösterreich GmbH, 3452 Atzenbrugg. Geschäftsführung: Prof. Dr. Edgar Niemcezek, Prof. Dorothea Draxler, Martin Lammerhuber. Artikelübernahme nur nach Vereinbarung mit dem Herausgeber. Fotos: Wenn nicht anders angegeben, Bildarchiv der Volkskultur Niederösterreich GmbH. Ziel der Zeitung: Information und Berichterstattung über Kunst und Kultur und ihre gesellschaftlichen Bedingtheiten mit besonderer Berücksichtigung der Regionalkultur im Bundesland Niederösterreich, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Ankündigungen und Hinweise. Alle in der Zeitschrift verwendeten Begriffe, Personen- und Funktionsbezeichnungen beziehen sich ungeachtet ihrer grammatikalischen Form selbstverständlich in gleicher Weise auf Frauen und Männer. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion widerspiegeln. Cover: Christoph Schießmann

25 Jahre aufhOHRchen

# WIR SIND VOLKSMUSIK

Das komplette Programm des Jubiläums-Volksmusikfestivals aufhOHRchen von 8. bis 11. Juni in den Stadtgemeinden Pöchlarn und Ybbs.



Insgesamt werden mehr als 1.000 Mitwirkende Pöchlarn und Ybbs an der Donau von 8. bis 11. Juni mit einzigartigen Klängen verzaubern. Foto: Gerald Lechner

Einander begegnen, gemeinsam singen, musizieren und tanzen – das ist aufhOHRchen, das mittlerweile legendäre Niederösterreichische Volksmusikfestival. Seit der Gründung – heuer feiert das Festival den 25. Geburtstag – wandert das Musikfest von Ort zu Ort, heuer in zwei auch jubilierende Stadtgemeinden, feiern doch die Stadtgemeinde Pöchlarn 750 Jahre und die Stadtgemeinde Ybbs an der Donau 700 Jahre Stadterhebung. Wo immer aufhOHRchen Station macht, bringt es Musik und Lebenslust, schenkt bunte Kulturvielfalt und schöpft aus der reichen regionalen Tradition:

aufhOHRchen – eine Gemeinschaftsleistung der Kulturschaffenden vor Ort mit dem Team der Volkskultur Niederösterreich. Gemeinsam mit den Vereinen und Kulturschaffenden wie den Schulen und Kindergärten, der Gastronomie und der Wirtschaft wird ein Programm erstellt, das ein knappes Jahr lang vorbereitet wird.

Ob Jung oder Alt, ob Profi oder Hobby-musiker, ob Akteur oder Genießer: Alle sind eingeladen, mitzufeiern und bei guter Stimmung Volkskultur in ihrer ganzen Schönheit und Vielfalt zu erleben.

## VORPROGRAMM

**Pfingstmontag, 5. 6. 2017, 10.30 Uhr**  
**ORF Radio Niederösterreich Frühschoppen**  
TZ Big Band Ybbs, Edlitzer Weisenbläser  
> Stadthalle Ybbs

## DONNERSTAG, 8. JUNI

**19.00 Uhr: Eröffnung & Konzert**  
Polizeimusik Niederösterreich, Männerchor  
Herrn-Hörn; Moderation: Walter Labuda  
> Festzelt Pöchlarn

## FREITAG, 9. JUNI

**8.30 Uhr: Tag der Jugend – Mit allen Sinnen**  
Sternmarsch zur aufhOHRchen-Bühne; Landes-kindergarten Ybbs I und II, Sportmittelschule Ybbs, Volksschule Ybbs  
> aufhOHRchen-Bühne Ybbs an der Donau

**10.00 Uhr: Tag der Jugend – Mit allen Sinnen**  
Volksschule Pöchlarn, Neue Niederösterreichische ÖKO Mittelschule Pöchlarn  
> aufhOHRchen-Bühne Pöchlarn

**13.00 Uhr: Musikalische Schiffahrt**  
Musikschule Donauklang  
> Dampfschiff Schönbrunn, Anlegestelle Ybbs an der Donau (Eintritt frei)

**15.00 Uhr: Musikalische aufhOHRchen-Grüße**  
Hausbanktrio, Vokalensemble Pressbaum  
> SeneCura Sozialzentrum Pöchlarn

**17.00 Uhr: Chorkonzert**

Kammerchor Musica Capricciosa,  
Coro Gerberto Bobbio  
> Pfarrkirche Ybbs an der Donau

**20.00 Uhr: aufbOHRchen-Abendkonzert  
Landstreich plus**

> Stadthalle Ybbs an der Donau

**SAMSTAG, 10. JUNI**

**ab 10.00 Uhr: Straßenmusik**

Sänger und Musikanten willkommen!  
> Pöchlarn und Ybbs an der Donau

**15.00 Uhr: Chöretreffen**

Sängerrunde Neuhofen an der Ybbs, Pink  
Crystal Voices (Finalisten für das Bundes-  
jugendsingen 2017), Familiengesang Knöpfel,  
Singgemeinschaft der Bäuerinnen Gföhl,  
Männer-Doppelquartett Älmawind  
> Gasthof Mang, Ybbs an der Donau

**15.00 Uhr: Chöretreffen**

MGV Ybbs 1850, Komm sing mit St. Bernhard  
Frauenhofen, Vokalensemble Pressbaum, Kir-  
chen- & Volksliedchor St. Anton an der Jeßnitz  
> Pfarrkirche Ybbs an der Donau

**16.00 Uhr: Chöretreffen**

Dachor Persenbeug, ensemble vocapella,  
Sängerbund Neustift, Coro Gerberto Bobbio,  
Bäuerinnen-Singgruppe Wilhelmsburg, Sing-  
verein Krummnussbaum, Gesangverein Raben-  
stein an der Pielach  
> aufbOHRchen-Bühne, Ybbs an der Donau

**16.00 Uhr: Festakt –  
750 Jahre Stadt Pöchlarn**

Wilhelmsburger Tanzmusi  
> aufbOHRchen-Bühne Pöchlarn

**17.30 Uhr: Präsentation der  
Wirtshausmusikanten**

> aufbOHRchen-Bühne Pöchlarn  
> aufbOHRchen-Bühne Ybbs an der Donau

**19.00 Uhr: Gottesdienst**

Sieghartskirchner Pfeifermusi, Scheibbs3er  
> Pfarrkirche Pöchlarn

**19.00 Uhr: Gottesdienst**

Singgemeinschaft der Bäuerinnen Gföhl,  
Donautaler Musikanten  
> Pfarrkirche Ybbs an der Donau

**19.00 Uhr: Wirtshausmusik in Pöchlarn**

Kerschbam Musi  
> Orndinger Dorfwirtshaus, Linzer Straße 20

16er Buam – Rutka · Steurer  
> Waldi's Bierstadl, Wiener Straße 60a

BrassMer Tanzmusig, Die Wetterhexen und  
Glieshof Musi der Musikschule Meran/Passeier,  
Terz Sterz  
> Hotel Moser-Reiter, Bahnhofplatz 3

Trio der Wiener Tschuschenkapelle  
> Intakt – das Café, Thörringplatz 4

Neuda G'miat  
> K&K Stadtkaffee, Thörringplatz 1

**19.00 Uhr: Wirtshausmusik  
in Ybbs an der Donau**

5-Gspan Musi, Stubenmusik Berger, Heana-  
gschroa und Tanzforum NÖ laden zum Tanz  
> Babenbergerhof, Wienerstraße 10

Aubichimusikanten, Wia z'Haus Musi  
> Gasthof Mang, Herrengasse 8

Ötscherland Trio, Scheibbs3er  
> Gasthof Zum Braunen Hirschen,  
Rathausgasse 9

Duo Sulzer-Havlicek  
> Macabu – Marions Café am Burgplatz,  
Burgplatz 2

Lionel Lodge and Friends  
> Gasthaus Donauhafen,  
Unterhausstraße 30, 3374 Sarling

Patrick McMullin and Friends  
> Ybbserl, Schiffmeisterplatz 5

Rudi Biber and Band  
> Danis Milchbar, Bahnhofstraße 9

Diaphonie  
> Burgcafé Obernberger, Burgplatz 6

**SONNTAG, 11. JUNI**

**9.00 Uhr: Festgottesdienst**

Männergesangsverein Wallsee-Sindelburg,  
Rundumzianabergmusi  
> Pfarrkirche Pöchlarn

**10.00 Uhr: Festgottesdienst**

Mostviertler Landpfeifer,  
Bäuerinnenchor Gresten  
> Pfarrkirche Ybbs an der Donau

**10.15 Uhr: Musikalische Schifffahrt**

BrassMer Tanzmusig, Die Wetterhexen und  
Glieshof Musi der Musikschule Meran/Passeier,  
Preisträger des Volksmusikwettbewerbs der  
NÖ Musikschulen, Leobendorfer Viergesang,  
Mostviertler BlechMusikanten, Terz Sterz  
> Dampfschiff Schönbrunn,  
Anlegestelle Pöchlarn (Eintritt frei)

**12.00 Uhr: Sternmarsch der Blasmusik**

Jugend- und Trachtenkapelle Blindenmarkt,  
Musikverein der Wiener Gemeindebediensteten  
Ybbs an der Donau, Musikverein Neumarkt/  
Ybbs, Musikverein Persenbeug-Gottsdorf-  
Hofamt-Priel, Musikverein Säusenstein,  
Musikverein St. Martin-Karlsbach  
> aufbOHRchen-Bühne Ybbs an der Donau

**anschließend: Miteinander aufbOHRchen**

Anzbacher Tanzgeiger, Bezirksbäuerinnenchor  
Amstetten, Die Siebnkanter, Chor der Pestalozzi-  
Volksschule Spratzern (Finalisten für das Bun-  
desjugendsingen 2017), EDANA, Leobendorfer  
Viergesang, Männergesangsverein Wallsee-Sin-  
delburg, Mostviertler BlechMusikanten, Neuda  
G'miat, Pfeifeng'sang, Senioren-Volkstanzgrup-  
pe Steinakirchen am Forst, Saitenmusik Krem-  
ser Stadtmusikanten, Tom Stöckl, Volkstanz-  
gruppe Loosdorf, Volkstanzkreis Traisen-  
Gölsental, Weana Bleamerln  
> aufbOHRchen-Bühne Ybbs an der Donau

**aufbOHRchen 2017**

**Eintritt frei!**

**Ausgenommen  
Abendkonzert „Landstreich plus“  
am Fr, 9. 6. 2017**

Karten:

Kat I: EUR 24,00; Kat II: EUR 22,00

Erhältlich bei

Volkskultur Niederösterreich:

Tel. 02732 85015

Stadtgemeinde Pöchlarn

Tel. 02757 2310

Stadtgemeinde Ybbs an der Donau

Tel. 07412 52612

**www.aufbOHRchen.at  
www.volkskulturnoe.at**

Begegnungsfest

# AUF ZU DEN TAGEN DER KULTUR.REGION!

Kultur gemeinsam leben und vor allem erleben – dazu laden die „Tage der Kultur.Region.Niederösterreich“ von 24. bis 25. Juni 2017 nach Pöggstall ein. Für Mitglieder des Clubs Kultur.Region NÖ gibt es an diesem Wochenende freien Eintritt in die Landesausstellung „Alles was Recht“ ist.



*Kultur nicht nur konsumieren – sondern vor allem Kultur gestalten ... Foto: Zeit Punkt Lesen*

Niederösterreich ist ein Kulturland, das durch ein abwechslungsreiches und buntes Angebot an Aktivitäten überzeugt. Die gesamte Bandbreite kultureller Vielfalt präsentiert nun die Kultur.Region.Niederösterreich mit ihren Tochterbetrieben. Ob Singen, die Pflege von Bräuchen und Handwerk, die Förderung der Kreativität junger Talente ebenso wie lebenslanges Lernen bis hin zur Museumsarbeit und Musikvermittlung in den Musikschulen – im Vordergrund steht immer qualitätsvolle Kulturvermittlung sowie Kultur und Bildung

von Menschen für Menschen in die Regionen zu tragen. Im Rahmen der Niederösterreichischen Landesausstellung gestaltet die Kultur.Region.Niederösterreich ein Begegnungsfest.

## Alte Handwerkstechniken

Unter dem Motto „Wir tragen Niederösterreich“ wird an beiden Tagen traditionelle Handwerkskunst gezeigt. Dabei können die Fertigkeiten der Aussteller nicht nur bewundert werden, beim Korbflechten, Handspinnen,

Drechseln oder Schnitzen sind die Besucher herzlich eingeladen, die alten Handwerkstechniken gleich selbst auszuprobieren. Einen Einblick in das Leben von anno dazumal bietet das Butterstampfen. Die selber „geschüttelte“ Butter lässt sich auf einem frischen Bäckerbrot auch gleich verköstigen. Das Bäckereimuseum Mühlendorf gibt wertvolle Tipps, wofür altes Brot verwendet werden kann. Mit alten Mohnmühlen und Mörsern wird Mohn gequetscht, für Hobbyimker steht eine Honigschleuder zum Ausprobieren



... mit jungem Publikum und ...  
Foto: Museumsdorf Niedersulz



... Interessierten an Handwerk & Co.  
Foto: Waldviertel Tourismus/Robert Herbst

zur Verfügung. Das Museum Schloss Leiben demonstriert den beeindruckenden Startvorgang des Lanz-Traktors Typ HL12 mittels Schwungrad.

### Taktvolle und vokale Begegnungen

Polkas, Boarische oder Siebenschritt – beim „treffpunkt: Tanz“ können Profis und Anfänger das Tanzbein schwingen. Lumpen- und Gaunerlieder stehen passend zum Thema der Landesausstellung „Alles was Recht ist“ im Mittelpunkt des regionalen Chöretreffens. In schönen Ambiente des Schlosshofs unterhalten die Sängerinnen und Sänger mit Liedern über arme Schlucker und den geheimnisumwitterten Räuberhauptmann Grasel. Die Sonntagsmesse in der Pfarrkirche wird vom Generationenchor unter der Leitung von Christina Foramitti gestaltet. Musikschul- und Volksmusikensembles ergänzen das musikalische Rahmenprogramm.

### Kreatives Kinderprogramm

Eine eigene Leselounge für die Kleinsten oder das Riesen-Memospiel „Gugaruz & Gugaschegg“ sorgt für Spiel- und Lesefreude für die ganze Familie. Eine eigene Kreativstation animiert junge Besucher mit einem selbst gestalteten bunten Falter auf Entdeckungsreise durch die Landesausstellung zu gehen. Wer davon ein Foto einsendet, kann attraktive kreative Preise gewinnen. Am Samstag findet die Preisverleihung des landesweiten Schreib-

bewerbes „Typisch NÖ“ statt. Dabei wird die preisgekrönte Kinderbuchautorin Elisabeth Steinkellner ihre Geschichte(n) zum Besten geben. Davor freut sich Lesehase Leo über ein gemeinsames Foto. Faszinierende Versuche und selbstständiges Experimentieren stehen am Samstagnachmittag bei der Experimentierstation „Trockeneis“ im Vordergrund.

An beiden Tagen stehen allen Besuchern auch Bildungsstationen zur Verfügung, die zum Drehen des Glücksrads einladen. Für ein abwechslungsreiches, kulturelles Wochenende ist gesorgt. /

### TIPP

#### **Freier Eintritt zur NÖ Landesausstellung „Alles was Recht ist“ für Mitglieder des Club Kultur.Region NÖ!**

Als besonderen Bonus für alle Mitglieder gibt es an den Tagen der Kultur.Region. Niederösterreich am 24. und 25. Juni freien Eintritt (statt EUR 11,00) zur Landesausstellung im Schloss Pöggstall. Die Karten sind unter Vorweis des Mitgliedsausweises am gesamten Wochenende am Infostand der Kultur.Region. Niederösterreich erhältlich. Kurzent-schlossene können auch direkt am Infostand die Mitgliedschaft erwerben und erhalten dafür das neu erschienene Buch „Vom Leben in der Region – Südliches Waldviertel“ (siehe auch Seite 11).

## TAGE DER KULTUR.REGION. NIEDERÖSTERREICH

Sa, 24.–So 25. 6. 2017  
Schloss Pöggstall, Arkadenhof

### Samstag, 24. Juni

- 10.00 Uhr: Eröffnung
- 11.00 und 13.00 Uhr: treffpunkt:Tanz – Tänze zum Mitmachen
- 11.00–16.00 Uhr: Bildungsberatung „Bildung hat Wert“
- 14.00–15.00 Uhr: Preisverleihung des Schreibbewerbs „Typisch NÖ“ und Lesung mit Elisabeth Steinkellner
- 15.00–16.00 Uhr: Chöretreff – Lumpen- und Gaunerlieder
- 10.00–12.00 Uhr: Foto mit Lesehase Leo
- 10.00–17.00 Uhr: Volksmusik
- 10.00–17.00 Uhr: Schauhandwerk
- 10.00–13.00 Uhr: Waldviertler Mohnhof Ottenschlag
- 13.00 bis 17.00 Uhr: Bienenhof Kolm
- 10.00–17.00 Uhr: Butterstampfen, Melksimulator
- 10.00–17.00 Uhr: Leselounge und Riesen-Memospiel von Zeit Punkt Lesen
- 10.00–17.00 Uhr: Kreativstation der NÖ Kreativakademie
- 13.00–17.00 Uhr: Experimentierstation „Trockeneis“ der NÖ Begabtenakademie

### Sonntag, 25. Juni

- 9.30 Uhr: Heilige Messe in der Pfarrkirche mit dem Generationenchor
- 10.00 Uhr: Volksmusikensemble
- 11.00 und 13.00 Uhr: treffpunkt:Tanz – Tänze zum Mitmachen
- 14.00 Uhr: Bläserensemble
- 10.00–13.00 Uhr: Bäckereimuseum – Salzteigformen für Kinder
- 13.00–16.00 Uhr: BhW-Glücksrad
- 10.00–17.00 Uhr: Schauhandwerk
- 10.00–17.00 Uhr: Landtechnik Museum Schloss Leiben
- 10.00–17.00 Uhr: Butterstampfen, Melksimulator

### Information

Tel. 0664 8223963 (Andreas Teufl)  
[www.kulturregionnoe.at](http://www.kulturregionnoe.at)

# Club KULTUR.REGION NÖ

## Aktuelle Vorteile für Mitglieder

**Kultur**  
gemeinsam  
leben.

KULTUR . REGION .  
NIEDERÖSTERREICH



Club KULTUR.REGION NÖ  
Schlossplatz 1  
3452 Atzenbrugg  
Tel. 02275 4660-0  
club@kulturregionnoe.at

- **Landesausstellung 2017 „Alles was Recht ist“, Schloss Pöggstall**  
**Gratiseintritt** (statt 11 Euro) **an den Tagen der Kultur.Region.Niederösterreich am 24. und 25. Juni 2017.**  
(Karte erhältlich an den genannten Veranstaltungstagen beim Infocorner).
- **Schallaburg – Ausstellung „ISLAM“**  
2 Euro Ermäßigung auf den regulären Ticketpreis von 11 Euro. Gültig bis 5. November 2017.
- **Kittenberger Erlebnisgärten, Schiltern**  
Eintritt um 8 Euro (statt 9,90 Euro für Erwachsene). Kinder in Begleitung eines Erwachsenen zahlen 5 statt 6 Euro. Gültig bis 23. Dezember 2017.

**10 % Ermäßigung** auf den Einkauf in folgenden Geschäften: volkskultur – Handwerk der Regionen, volkskultur – Bücher & CDs, Museumsshop im Weinviertler Museumsdorf Niedersulz, Hofladen Brandlhof, Trachtenwerkstatt Maria Schwarz, Tostmann Trachten.

Weitere Angebote und Ermäßigungen unter: [www.kulturregionnoe.at](http://www.kulturregionnoe.at)

volkskultur | niederösterreich

MUSIKSCHUL  
management

no kreativ

museumsdorf niedersulz

museums  
management

BhW Bildung  
hat Wert.



### Beitrittserklärung - Club KULTUR.REGION NÖ

- Ich möchte dem Club KULTUR.REGION NÖ als Mitglied mit einem Jahresbeitrag von € 29,- beitreten.
- Ich möchte den Newsletter der Kultur.Region.Niederösterreich kostenlos abonnieren.

Name: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Geb.: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_

Die Beitrittserklärung finden Sie auch online unter:  
<http://www.kulturregionnoe.at/ueber-uns/club-kulturregion-noe/>

Gemäß den geltenden Datenschutzbestimmungen informieren wir, dass Ihre Daten (Name und Adresse) automationsunterstützt verarbeitet sowie absolut vertraulich und keinesfalls für kommerzielle Zwecke verwendet werden.

Bitte  
ausreichend  
frankieren.

Club KULTUR.REGION NÖ  
Schlossplatz 1  
3452 Atzenbrugg

Buch

# VOM LEBEN IN DER REGION

Anlässlich der Landesausstellung „Alles was Recht ist“ in Pöggstall präsentiert die Volkskultur Niederösterreich das südliche Waldviertel in einem gut ausgestatteten Bild- und Textband.



Das südliche Waldviertel entdecken: Blick von Pöggstall zum Ostrong.

Das südliche Waldviertel ist eine Region mit der „waldviertlerischsten“ aller Waldviertler Landschaften: Sie hat den größten Wald, eine Unmenge an Granitformationen, Hochflächen, auf denen im Juni der Mohn blüht, stille Teiche und die höchsten Berge – und trotzdem ist das Gebiet zwischen Ottenschlag und Persenbeug, zwischen Kamp und Donau ein Geheimtipp.

Im soeben erschienenen Bild- und Textband „Vom Leben in der Region – Südliches Waldviertel“ werden in 20 Kapiteln vielfältige Facetten dargelegt. Mit dem Anfangskapitel „Unterwegs im hohen Süden“ werden die Leserin und der Leser zu einer Reise auf die Berge und durch die Wälder, in die Ortschaften und durch die Täler eingeladen. Das „Werden der Landschaft“ beschreibt die „Urdonau“, die einst durch das Ysper- und Weitental floss. Wirtschaftshistorische Aspekte eines Waldgebiets – und im Speziellen des Weinsberger Waldes – behandeln

die Beiträge über Holztransport und Glaserzeugung. Aber genauso findet man im Buch Porträts von Waldviertlern, lernt, dass im südlichen Waldviertel die Wiege des (nieder) österreichischen Langlaufs stand, und erfährt natürlich auch einiges über die kulinarischen Genüsse dieser Region. Themen der Kunst und Kultur werden in der Interpretation historischer Ansichten behandelt, in den Holzschnitten des Künstlers Franz Traunfeller, in der Lebensgeschichte des wenig bekannten Komponisten Franz Marschner, in der Präsentation der Kulturinitiativen und Museen und im Kapitel über die Schlösser und Burgen des „Donauländchens“.

Das umfassend und behutsam restaurierte Schloss Pöggstall, Ort der niederösterreichischen Landesausstellung 2017, zeigt mit „Alles was Recht ist“ Aspekte und Auswirkungen des Rechts auf das Zusammenleben einst und jetzt. Themen der Rechtsgeschichte finden sich im zweiten Teil des neuen Buches:

Themen, die im Waldviertel verortet sind, wie die Geschichte des Räuberhauptmanns Grasel oder der tragische Fall einer Kindsmörderin aus der frühen Neuzeit. Dass die Rechtsgeschichte in der Landschaft präsent ist, wird im Kapitel „Recht in der Landschaft“ anhand der zahlreichen Pranger und Galgen dargelegt. Auch dem Lied, einerseits dem Volkslied benachteiligter Schichten und andererseits dem Lied über Verbrechen – den Moritaten –, wird in der neuen Publikation der Kultur.Region.Niederösterreich Raum gegeben. Das Buch ist reichhaltig illustriert, die Texte sind von Wissenschaftlern, Publizisten sowie Autoren, die in der praktischen Kulturarbeit zu Hause sind, verfasst. /

Text: Mella Waldstein

Foto: Manfred Horvath

## INFORMATION

**Südliches Waldviertel –  
Vom Leben in der Region  
und dem Recht der „kleinen Leute“**

Herausgeber:

Kultur.Region.Niederösterreich

20 Kapitel aus Kultur-, Natur- und  
Rechtsgeschichte, 200 Seiten

ISBN 978-3-903058-08-8; EUR 29,70

Erbältlich in der Buchhandlung der  
Regionen in Krems-Stein, im Shop der  
Landesausstellung in Schloss Pöggstall,  
in den Buchhandlungen des Waldviertels,  
im gut sortierten Buchhandel und über  
office@kulturregionnoe.at

Interview mit Johannes Gutmann

# GLOBALISIERTES WISSEN

---

Schaufenster Kultur.Region im Gespräch mit Johannes Gutmann, Gründer des Waldviertler Bio-Unternehmens „Sonnentor“. Er wird am 14. Juni im Haus der Regionen in der Reihe der Kremser Kamingespräche diskutieren.



Im Kremser Kamingespräch am 14. Juni wird über regionales Wissen und Traditionen, die durch das Internet wieder aktuell werden, diskutiert.

---

Die 22. Reihe der Kremser Kamingespräche befasst sich mit der Frage nach dem Wissen in unserer Gesellschaft. Das letzte Thema der Reihe ist das „globalisierte Wissen“. Dr. Anja Grebe (Leitung Department Kunst- und Kulturwissenschaften Donau-Universität Krems) und Johannes Gutmann (Geschäftsführer Sonnentor) stellen sich die Frage nach regionalem Wissen und Traditionen, die durch das Internet wieder aktuell werden, weltweit verbreitet werden und auf diesem Weg vor allem auch eine junge Generation erreichen können.

*Herr Gutmann, wie ist es Ihnen am liebsten, dass ich Sie begrüße? Mit „Halleluja“? Oder doch lieber mit „Grüß Gott“?*

**Gutmann:** „Halleluja“ ist für mich ein Ausdruck der Freude und guten Laune. Natürlich freue ich mich darüber, so begrüßt zu werden, weil das würde ja heißen, Sie freuen sich mit mir und darüber, mich zu sehen, und das ehrt mich. Ich verwende „Halleluja“ als Ausdruck eines positiven Ereignisses oder um mich für etwas dankbar zu zeigen.

*Um auf die aktuelle Staffel der Kremser Kamingespräche zu sprechen zu kommen: Nutzen Sie Ihr Mobiltelefon täglich, um Informationen zu erhalten?*

**Gutmann:** Ja, natürlich tue ich das. Ich empfinde das aber meist als „Fast Food“-Info. Wenn man sich im Internet weiterbilden möchte, bedarf es doch einiges an Recherche, um an verlässliche Quellen zu kommen. Wenn ich mich mit einem Thema näher auseinandersetzen möchte, dann spreche ich mit Experten.



Mit Kräutern einem nachhaltigen Betrieb verpflichtet:



Johannes Gutmann. Fotos: Sonnentor

Beim Kamingespräch am 14. Juni wird es vor allem um traditionelles Wissen gehen, welches durch das Internet eine junge Generation erreicht und vor allem auch über die Grenzen hinweg transportiert werden kann. Sehen Sie darin eine Chance oder eine Gefahr?

**Gutmann:** Ich sehe dort eine große Chance. Eines unserer Ziele ist, unser Wissen über Kräuter und Gewürze mit unseren Fans zu teilen und zu vermehren. Den größten Teil meines Wissens habe ich von Stammkunden und aus volksmedizinischen Büchern alter Kräuterkundiger. Heute ist das Internet mit seinen Möglichkeiten natürlich ideal. Außerdem nutzen wir unsere Kanäle, um Themen zu teilen, die uns als wichtig erscheinen. Zum Beispiel Nachhaltigkeit und die Förderung der biologischen Landwirtschaft. Damit erreichen wir auch vermehrt junge Menschen und auch von ihnen bekommen wir darauf tolles Feedback. Aber jede Medaille hat zwei Seiten. Es wird auch viel Blödsinn verbreitet. Wichtig ist, dass man nicht allen Informationen, die man in nur wenigen Sekunden auf dem Silbertablett serviert bekommt, blind vertraut! Das Internet erspart nämlich mit Sicherheit eines nicht – den eigenen Menschenverstand und die eigenen grauen Zellen anzustrengen.

Sie haben Ihr Unternehmen vom Einmann-Betrieb zu einem internationalen Bio-Unternehmen aufgebaut. Was haben Sie als nächstes vor?

**Gutmann:** Wir haben ständig neue Ideen und die gehen uns auch so schnell nicht aus: Das Bio-Gasthaus „Leibspeis“ und der Biobauernhof zum Beispiel. Die oberste Priorität ist jedoch, am Boden und gesund zu bleiben. /

Zur Person: 1988 gründete der Bio-Pionier Johannes Gutmann die Sonnentor Kräuterhandels GmbH im Waldviertel. Heute beschäftigt er rund 450 Mitarbeiter und zeigt, dass es sich lohnt, für seine Visionen zu kämpfen.

Interview: Miriam Molin Pradel

## KREMSE KAMINGESPRÄCHE

**Mi, 14. 6. 2017**

### Globalisiertes Wissen

Dr. Anja Grebe (Leitung Department Kunst- und Kulturwissenschaften Donau-Universität Krems) und Johannes Gutmann (Geschäftsführer Sonnentor)

Eintritt frei, Anmeldung erbeten!

Das Gespräch wird eine Woche später, am 21. Juni 2017 um 21.00 Uhr, auf Radio Niederösterreich ausgestrahlt.

Haus der Regionen  
3504 Krems-Stein, Donaulände 56  
Tel. 02732 85015  
ticket@volkskulturnoe.at  
[www.volkskulturnoe.at](http://www.volkskulturnoe.at)

TIPP

## KONZERTE IM HAUS DER REGIONEN: SLOWAKEI / BRATISLAVA



**Do, 1. 6. 2017, 19.30 Uhr**

### Banda

Seit 2003 widmen sich Samo Smetana, Alžbeta Lukáčová, Ivan Hanula, Peter Obuch, Igor Sabo und Eva Brunovská bei zahlreichen internationalen Konzerten als World-Music-Band Banda der slowakischen Volksmusik und ihrer modernen Interpretation.

–

**Fr, 9. 6. 2017, 19.30 Uhr**

### Muzička

Ivan Hanula und Peter Obuch kommen eine Woche nach dem Auftritt mit „Banda“ mit ihren Kollegen Tomáš Brunovský, Laco Fekete, Martin Brunovský und Mišo Brdársky. Gemeinsam sind sie Muzička – eine Kultband und ein Vorreiter im Bratislava/Prefßburg/Pozsony der 1990er-Jahre, als die traditionelle slowakische Volks- und Tanzmusik eine Renaissance erlebte.

–

Kat. I: VVK: EUR 20,00, AK: EUR 22,00  
Kat. II: VVK: EUR 18,00, AK: EUR 20,00

Kombi-Karte für beide Konzerte:

Kat. I: EUR 33,00; Kat. II: EUR 29,00

Tipp für alle Konzertabende: Genießen Sie vor dem Konzert ein dreigängiges Menü im Restaurant BLAUENSTEIN inklusive Konzerteintritt um insgesamt EUR 38,00.

Karten & Information:

Haus der Regionen  
3504 Krems-Stein, Donaulände 56  
Tel. 02732 85015  
ticket@volkskulturnoe.at  
[www.volkskulturnoe.at](http://www.volkskulturnoe.at)

–

Tracht, Brauch, Handwerk und Kulinarik

# WIR TRAGEN NIEDERÖSTERREICH

Was steckt hinter diesem Slogan? Wer trägt Niederösterreich? –  
Alle, die Bewusstseinsbildung für Qualität in und aus Niederösterreich stärken.



Wir tragen Niederösterreich im Geschäft „Handwerk der Regionen“ in Krems-Stein.  
Foto: Volkskultur Niederösterreich/Nadja Meister

„Wir tragen Niederösterreich“ wurde 2008 von der Volkskultur Niederösterreich, der Niederösterreichischen Landwirtschaftskammer und der Niederösterreichischen Versicherung gegründet und wird seither von einem beeindruckenden Partnernetzwerk getragen. Seit Beginn ist das erklärte Ziel die Bewusstseinsbildung für Qualität in und aus Niederösterreich und das damit verbundene Verständnis für Tracht, Brauch, Handwerk und Kulinarik. Ein bereits gut etabliertes Zeichen der Initiative ist der alljährlich stattfindende landesweite Dirndlglaswandsonntag. Jeden zweiten Sonntag im

September kommen bereits viele Niederösterreicher und Niederösterreicherinnen der Einladung nach, als Zeichen für die Wertschätzung der regionalen Tradition einen Tag gemeinsam in Tracht zu verbringen.

## 21 Partner

Die anfängliche Frage, „Wer trägt Niederösterreich?“, führt zum Kern der Initiative. Derzeit gibt es 21 Partner, welche die Initiative unterstützen. Der Bogen spannt sich von den Wilhelmsburger Hoflieferanten bis zur Niederösterreichischen Wirtshauskultur,

vom Hause Tostmann bis zur Landjugend Niederösterreich. Immer wieder initiieren die Partner neue Kooperationen, welche die „Familie Niederösterreich“ noch weiter zusammenwachsen lassen.

Täglich treffen wir Entscheidungen, die klare Zeichen für unser Land sein können: der Einkauf am Bauernmarkt, der Entschluss, einem regionalen Anbieter den Vorzug zu geben, der Besuch eines regionalen Festes, das Engagement in einem regionalen Verein – diese Begegnungen bringen Land und Leut' z'samm und weiter.

Allein das Erlebnis, einen Handwerker zu entdecken, der sein liebevoll produziertes Werkstück nicht nur verkauft, sondern auch vom Entstehen, von der Geschichte und der Tradition erzählt, gibt dem Produkt einen Mehrwert, den Massenware nie erreichen kann.

## Ziel: 1.653.000 Menschen

Als Träger von Niederösterreich stehen wir für nachhaltigen Konsum und Qualität und investieren in die bunte Vielfalt unseres Landes. Würde der Gedanke „Wir tragen Niederösterreich“ im gesamten Bundesland auf alle überspringen, hätte die Initiative rund 1.653.000 Trägerinnen und Träger. Die Zeit ist reif dafür. /

Text: Eva Stockinger

Weitere Informationen auf  
[www.wirtragennoe.at](http://www.wirtragennoe.at)

Schaufenster

## GEWINNSPIEL

Jetzt  
mitspielen!



„Gerade Kulturschaffende brauchen einen Gesamtüberblick, was los ist und wo außergewöhnliche Dinge passieren. Es ist jedes Mal ein Genuss das Schaufenster Kultur.Region zu lesen, denn Vielfalt wird hier groß geschrieben.“ Adi Hirschal, Schauspieler, Sänger und Intendant (Kultursommer Laxenburg 24. 6.–20. 8. 2017). Foto: Erich Marschik

### Gewinnfrage:

In Niederösterreich gibt es über 700 Museen und Sammlungen. Schreiben Sie uns welches Museum Ihr Lieblingsmuseum ist!

### Preis:

10 x 2 Karten für die „Islam“-Ausstellung auf der Schallaburg.

### Einsendungen mit Kennwort „Schaufenster“ an:

Kultur.Region.Niederösterreich GmbH

Schlossplatz 1, 3452 Atzenbrugg

oder per Mail an [schaufenster@kulturregionnoe.at](mailto:schaufenster@kulturregionnoe.at)

Einsendeschluss: Mo, 20. 6. 2017

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Preise können nicht in bar abgelöst werden.

–

### Wir gratulieren den Gewinnern der letzten Ausgabe:

Rita Celik, Höbersdorf

Edmund Katzinger, Allentsteig

Rudolf Gierlinger, Marbach an der Donau

–

Begegnungsreich

## NACHDENKEN ÜBER DAS NACHDENKEN

Eine Denkaufgabe der anderen Art  
für ein denkwürdiges Denken.



Vor zwei Wochen saß ich in einer Gesprächsrunde mit Vertretern erfolgreicher Wirtschaftsbetriebe. Neben allgemeinen Einschätzungen des Markts war auf einmal das Thema „Einfachheit“ präsent. Der einhellige Tenor: Die Welt ist viel zu kompliziert geworden, viele verstehen keine Zusammenhänge mehr, es fehlt die Zeit zum wirklichen Denken! Gemeint sind nicht die sogenannten Brainstorming-Runden, wo Manager im Ideesturm segeln, oder Braintrust-Gruppen mit dem Ziel, alles auf die Denkarbeit zu fokussieren, sondern wir reden über das ganz einfache Nachdenken. In einer Welt des Konsum- und Zwangdenkens mit vielen lokalen und regionalen Auswirkungen fehlt es an bewusster Denkzeit. Wir denken vor, mit, aus, über, um – und das manchmal in denkbar ungünstigen Momenten. Laut Wissenschaft wird der Mensch täglich von 60.000 Gedanken durchflutet – destruktive, flüchtige bilden die absolute Mehrheit und die aufbauenden sind wahrlich in der Minderzahl. Stellen wir uns also selbst eine Denkaufgabe und denken wir über das Nachdenken nach. Nachdenken, im Sinne von „Zeit des Nachdenkens“, um dadurch wieder Abstand, Gespür und Gefühl für das sinnhafte Denken zu erhalten. Das Denkvermögen eröffnet uns einen Blick auf das Wesentliche. Machen wir uns Gedanken, wie wir manchmal einfach da sitzen und nichts denken, auch wenn die Wissenschaft sagt, dass wir trotzdem denken.

Vor Jahren bin ich in einem steirischen Kloster dem damaligen Bundeskanzler begegnet, noch dazu in der Hochzeit seines politischen Schaffens. Voll innerer Gelassenheit hat er mir erklärt, dass nur in der Ruhe die Kraft liegt und die wirklich erfolgreichen Denker der Geschichte sich immer Auszeiten und Rückzugsorte zum Denken gesucht haben. Eigentlich ist es gar nicht so kompliziert, wenn es um die Würde des Denkens geht. Ganz einfach: denkwürdig! /

Martin Lammerhuber

[martin.lammerhuber@kulturregionnoe.at](mailto:martin.lammerhuber@kulturregionnoe.at)

**BordunMusikTage**

# HAST DU TÖNE?

Das Ensemblespiel ist der Schwerpunkt bei den 26. BordunMusikTagen in Waidhofen/Ybbs.



*Drebleier-Session bei den BordunMusikTagen. Foto: z.V.g.*

Seit nunmehr 26 Jahren gibt es mit den BordunMusikTagen die Möglichkeit, sein Können auf Instrumenten wie dem Dudelsack oder der Drebleier zu verbessern oder einfach nur die Welt der Bordunmusik kennen zu lernen. Recht neu im Programm sind die Ensemblekurse, in denen das Hauptaugenmerk auf das Zusammenspiel verschiedener Instrumententypen gelegt wird – sowohl für österreichische Volksmusik als auch für schwedisches Ensemble wird ein Kurs angeboten. Gastreferent aus Schweden ist Albin Paulus. Die beiden Seminarleiter Christian Blahous und Valentin Arnold versprechen ein vielseitiges Seminar- und Veranstaltungsprogramm. Herzlich sind alle Interessierten zur BordunSoirée & Session am Samstag, den 17. Juni, um 20.00 Uhr in den Plenkersaal eingeladen. /

## INFORMATION

**Do, 15. – So, 18. 6. 2017**

**BordunMusikTage HAST DU TÖNE?**

Musikschule Waidhofen

Kursbeitrag: EUR 165,00 / EUR 145,00 (Restplätze)

Vollpension Hotel/Schlafsaal: EUR 200,00 / EUR 100,00

Tel. 0664 8208594

claudia.lueger@volkskulturnoe.at

[www.volkskulturnoe.at](http://www.volkskulturnoe.at)

**Lilienfeld**

# WIEDER aufhOHRchen

Einander wieder begegnen, gemeinsam singen, musizieren und tanzen in Lilienfeld.

Eine Wiederholung des 24. Niederösterreichischen Volksmusikfestivals aufhOHRchen in Lilienfeld in kleinerer Version verspricht das erste „wieder aufhOHRchen“ Mitte Juni. Für jeden ist etwas dabei: die beliebte Wirtshausmusik, Aufführungen des Kindergartens Lilienfeld und BG/BRG Lilienfeld, ein klassisches Konzert unter der Leitung von Karen de Pastel und die Gottesdienstgestaltung mit der „Missa in G“ von Pater Alberich Seidl unter der Gesamtleitung von Michael Poglitsch.

Die Stadtgemeinde Lilienfeld veranstaltet gemeinsam mit der Volkskultur Niederösterreich ein Fest zum Einanderbegegnen, gemeinsamen Singen, Musizieren und Tanzen. Schon im Mai wurden die Almen musikalisch bespielt: Auf der Traisnerhütte, der Lilienfelder Hütte, der Himmelalm, der Klosteralm und im Almgasthof Billensteiner wurde gemeinsam musiziert. /

## INFORMATION

**Fr, 16. – Sa, 17. 6. 2017**

**wieder aufhOHRchen in Lilienfeld**

Fr, 16. 6. 2017, 10.45 Uhr:

Brüderlein & Schwesterlein, Kindergarten Lilienfeld

Fr, 16. 6. 2017, 19.00 Uhr:

„Klassik trifft Volksmusik“, Dormitorium Stift Lilienfeld

Sa, 17. 6. 2017, 17.00 Uhr:

Präsentation der Wirtshausmusikanten, Platz am Wasser

ab 19.00 Uhr: Wirtshausmusik

Lilienfelder Stüberl, Gasthaus Ebner, Wirtshaus Hof am Steg und Kellerstüberl

So, 18. 6. 2017, 10.00 Uhr:

Festmesse „Missa in G“ von P. Alberich Seidl, Stiftskirche Lilienfeld

anschließend Fröhschoppen im Prälatenhof

mit der Stadtkapelle Lilienfeld

[www.lilienfeld.at](http://www.lilienfeld.at)

[www.aufhOHRchen.at](http://www.aufhOHRchen.at)

Handwerk der Regionen

# MÄNNERSACHEN

Am 11. Juni ist Vatertag – im gut sortierten Geschäft „Handwerk der Regionen“ finden sich edle Stücke für den Herrn.

Promotion



ab  
EUR 19,30

*Schwarze Riesen und Zwerge: Der Klassiker der Ybbstaler Emailletopf-Manufaktur mit extrastarkem Eisenblech ist neu aufgelegt worden. Die Serie reicht von einem halben Liter bis zu 20 Litern – wenn da nicht ein Topf für den Mann dabei ist ... Für große Töpfe gibt's einen Tragegurt.*



*Österreichische Éléance kombiniert mit dem Know-how italienischer Textilverarbeitung: Die Kalmuck-Krawatte besticht durch einen feinen Krawattenstoff, der das typische Kalmuck-Karo salonfähig macht. EUR 42,00*



*Ein Kärntner Familienunternehmen produziert Strick- und Walkwesten. Eine Auswahl für den Mann, auch in modischer Abwandlung mit Kapuze, finden Sie im Geschäft „Handwerk der Regionen“. Ab EUR 220,00*



*Nach getaner Arbeit wird Mann ausruhen wollen – der Polster im wollig-weichen Kalmuck-Karo hilft dabei. EUR 55,00*

## volkskultur HANDWERK DER REGIONEN

3504 Krems-Stein  
Ludwig-von-Köchel-Platz 1  
Tel. 02732 85015 15

**Öffnungszeiten:**  
Mo–Sa 10.00–12.00 Uhr  
und 13.00–18.00 Uhr

Kalk und Zement

# DEN STEIN INS FEUER LEGEN

Ein historischer Kalkofen sowie die Skyline einer Industrie zeugen vom Aufbau der Großstadt.



An den Hängen des Leithagebirges wird Kalkgestein abgebaut.



Symbol der Industrie: Der Schlot des Kalkofens.

Mannersdorf hat eine Skyline. Das ist nicht jedem Ort vergönnt. Die Skyline von Mannersdorf am Leithagebirge steht in einem direkten Zusammenhang mit der Skyline einer Metropole. Denn ohne Skyline von Mannersdorf keine Großstadt. Zementwerke sind die Voraussetzung für das moderne Bauen. Die Fabriksilhouette des Zementwerkes mit wuchtigen Kuben und hohen Zylindern gibt eine Ahnung vom Endprodukt Hochhaus. Die Fabrikbauten des Zementwerkes wurden von Karl Schwanzler (1918–1975), einem wichtigen Architekten des Nachkriegsösterreichs, entworfen.

## Zement ...

Zement als Bindemittel kannten bereits die Römer, er geriet aber im Mittelalter in Ver-

gessenheit und wurde im 19. Jahrhundert in England wiederentdeckt. Er hieß „Portlandzement“. In Tirol wurde 1872 die „AG der k. k. priv. hydr. Kalk- und Portlandzementfabrik zu Perlmoos“ gegründet, 1894 entstand das Werk in Mannersdorf, das seit 1997 zur Lafarge-Gruppe gehört.

## ... und Kalk

Kalkbrennen ist eine Technik, die ebenfalls seit der Römerzeit bekannt ist und in den Feldöfen über Jahrhunderte in selber Technik betrieben wurde. Aus Kalkgestein ( $\text{CaCO}_3$ ) wird gebrannter Kalk ( $\text{CaO}$ ). Nachdem die Türkengefahr vorbei war, setzte in und um Wien eine geschäftige Wiederaufbauarbeit ein. Von Angst befreit, wuchsen die Städte über die mittelalterlichen Stadtbe-

festigungen hinaus. Damit stieg der Verbrauch an Kalk, Holz und Gips enorm an. Kalk konnte dort gebrannt werden, wo Kalkstein in der Nähe war. So wie in Mannersdorf.

Widerspenstig wie ein Ausrufezeichen steht der Schlot des Baxa-Ofens in Mannersdorf auf den Anhöhen des Leithagebirges. Er ist der Vorbote der kommenden Skyline.

Der Schuhmachergehilfe Adolf Baxa kam aus Böhmen, sein Hab und Gut in einem Leiterwagerl mit sich führend, und er ist ein gutes Beispiel für eine Karriere vom „Tellerwäscher zum Millionär“ in der K.-u.-k.-Zeit. Zuerst ließ Baxa sich in Gaaden im Wienerwald nieder, wo er als Kellner Anstellung fand. Schon bald wurde dem tüchtigen Mann das



Mit einer Feldbahn wurde das Kalkgestein zum Schachtofen angeliefert und bei 1.200 °C über mehrere Tage gebrannt.



Das Industriedenkmal Baxa-Ofen wird als Museum geführt – Kalkbrennen in einem Schaubrennofen inbegriffen.

Gasthaus überschrieben. Beim Ausbau desselben war ihm Kalk übrig geblieben, den er verkaufte. Kalkbrennen war in Gaaden im Wienerwald ein gutes Geschäft. 1802 schreibt J. A. Schultes in seinen „Ausflügen nach dem Schneeberge in Unterösterreich“ über Gaaden: „Der Kalkofen ist gewöhnlich drei Tage und vier Nächte im Feuer, von Sonntag Abend bis Donnerstags, wo der Kalk ganz heiß nach Wien verfahren wird. Zwei Nächte wachen Tagelöhner wechselweise beim Feuer und unterhalten dasselbe. Man bezahlte jedem vor sieben Jahren 24 und jetzt 45 Kreuzer täglich. Die Erlaubnis, Kalk zu brennen, kauft der Bauer bei jedem Brande mit einem halben Gulden von der Herrschaft, und gewöhnlich brennt jeder Bauer die Woche einmal. Nach diesen Angaben, die der Bauer sicher nicht zu seinem Nachteil gemacht haben wird, gewinnt er bei jedem Brande (das Brechen der Kalksteine, Herbeifahren des Holzes und die Förderung auf den Markt nicht gerechnet) 40 Gulden. Man kann sich daher den Wohlstand der Kalkbauern erklären, den man sogar in den Häusern zu Gaaden bemerkt.“

### Den Ofen zurichten

Neben gewerblich betriebenen Schachtofen wie dem Baxa-Ofen in Mannersdorf gab es die Feldöfen, die von Bauern und Kleingewerblern betrieben wurden. Der Kalkofen wurde mit Steinen und sogenannten Dampfhölzern – Rundhölzer die abbrennen, und so für eine optimale Sauerstoffzuführung sorgen – bestückt. Anschließend wurde der Ofen angefeuert. Jetzt zeigte es sich, ob der Stock gut aufgerichtet war und das Gewölbe

der Hitze standhalten konnte. Stürzte es ein, musste der Ofen unverrichteter Dinge ausgeräumt werden. Eine kluge Feuerführung war daher notwendig, um einen gleichmäßigen Brand des Kalkes im ganzen Ofen zu gewährleisten. Den fertigen Brand ließ man über Nacht auskühlen. Am Morgen begann man die mühsame, heiße und die Schleimhäute reizende Ausräumarbeit mit dem „Einreißen“ des Gewölbes. Großen Anteil am Gelingen hatte auch das Wetter: Ein falscher Wind ließ das Feuer bei der Heizöffnung herauszüngeln, hohe Luftfeuchtigkeit konnte den gebrannten und gemahlene Kalk vorzeitig löschen. Eine Ofenfüllung erbrachte zehn Tonnen Brandkalk, der nun in drei Tagen zu „Wiener Kalk“ gemahlen wurde.

### Kalk für die Ringstraße

Baxa aus Böhmen stieg groß ins Kalkgeschäft ein und errichtete 1893 in Mannersdorf an den Abhängen des kalkreichen Leithagebirges einen Rumford-Schachtofen. Davor hatten in Mannersdorf neben den bäuerlichen Kalkbrennern auch die Ordensleute der Unbeschuhten Karmeliten vom Kloster St. Anna in der Wüste Kalkbrennöfen betrieben. Von Mannersdorf wurde der Baxa-Kalk mit der Bahn nach Schwechat gebracht und weiter nach Wien, wo er für den Bau der Ringstraßenpalais Verwendung fand.

Über eine Hochbrücke lieferten die Steinbrucharbeiter den zerkleinerten Kalkstein zum Fülltor und leerten ihn von oben in den Ofenstock. Kalkstein wird bei 1.200 °C gebrannt. Damit die Hitze erzeugt wird,

muss Luft eingeblasen werden. Die ersten zwei Tage wurde der Baxa-Ofen mit Holz befeuert, die weiteren zwei Tage mit Kohle. Der Ofen musste schamottiert sein, sonst wäre er ebenfalls zu Branntkalk geworden, da er ja auch aus Kalksteinen gebaut war. Die erhitzte Masse wurde durch das ständige Nachfüllen mit neuem Gestein langsam nach unten gedrückt, dann etwas abgekühlt und im Erdgeschoß „abgestochen“, das heißt händisch herausgezogen. Die Kalkgewerkschaft Adolf Baxa betrieb den Steinbruch und den Ofen bis ins Jahr 1972.

### Museum und Schaubrennen

Der Baxa-Ofen wäre mit der Zeit verfallen, und es ist dem Verein um Karl Tschank zu verdanken, dass der Ofen erhalten blieb und als Museum geführt wird. Als Mitstreiter holte sich der engagierte Mannersdorfer Museumsgründer und Heimatforscher Karl Tschank Männer aus dem Zementwerk. „Viele Männer von Perlmöser mussten in Frühpension gehen. Da waren sie plötzlich zu Hause und gingen mit der Frau zum Billa einkaufen. Das war für die Frauen belastend, die plötzlich ein ‚Beiwagerl‘ hatten, wo sie doch ihr Eheleben lang ohne ausgekommen waren. ‚Kommt alle zu mir‘, hab ich zu ihnen gesagt, und so haben wir begonnen, den bauffälligen Kalkofen zu renovieren.“

Neben dem historischen Ofen steht ein kleiner Schaubrennofen, in dem Kalk gebrannt wird. “ /

Text: Mella Waldstein

Fotos: Manfred Horvath

### INFORMATION

#### Kalkofen Baxa

2452 Mannersdorf am Leithagebirge, westliches Ortsende (an der B15)

#### Öffnungszeiten:

Mai–Oktober

So und Fei: 13.00–17.00 Uhr und nach Vereinbarung

kalkofen.baxa@gmail.com

Jüdische Gemeinden

# ARZT, KRÄMER, WEINHÄNDLER

Im Rahmen des Niederösterreichischen Viertelfestivals wird an die Jüdischen Gemeinden erinnert.



1896 wurde der Tempel in Mistelbach – auf der Ansichtskarte in gleichberechtigter Größe wie die Pfarrkirche – eingeweiht. Ansichtskarte dem Buch „Verdrängt und Vergessen. Die jüdische Gemeinde in Mistelbach“ (2003) entnommen.

Jüdische Gemeinden, die es vor 1670 sowohl in Wien als auch auf dem Gebiet des heutigen Niederösterreichs gab, wurden mit dem Ausweisungsdekret Leopolds I. auf einen Schlag ausgelöscht. Die Juden mussten ihre bisherige Heimat verlassen und siedelten sich in Deutschland, Böhmen, Mähren und Ungarn an. Besonders in den grenznahen Orten Mährens und Böhmens ließen sich die ärmeren Juden nieder. In Wien wurde ab 1679 einigen Privilegierten, den sogenannten Hofjuden, die Niederlassung begrenzt auf wenige Jahre aus wirtschaftlichen Gründen gewährt, aber auf dem Land wurden nur einige Märkte für sie geöffnet, die sie wieder bereisen durften. Schon 1673 hatten vor allem mährische Juden die Möglichkeit, die

Jahrmärkte von Krems, Laa an der Thaya, Retz und Mistelbach zu besuchen. Ein Aufenthaltsgewerbe war damit nicht verbunden.

## Emanzipationsbestrebungen

Das Toleranzpatent Josephs II. vom 2. Jänner 1782 für Juden in Österreich unter der Enns ermöglichte eine Ansiedlung „auf dem offenen Land in Niederösterreich“, allerdings nur unter der Bedingung, dass sie ein neues Gewerbe oder eine Manufaktur gründeten. Nach den erfolgreichen Emanzipationsbestrebungen der Juden im Revolutionsjahr 1848 ließen sich einige Familien, vor allem jene, die schon zuvor als Warenhändler in der Region unterwegs gewesen waren, im

Weinviertel nieder. Aber erst durch das Staatsgrundgesetz vom 21. Dezember 1867 wurden die Juden zu vollkommen emanzipierten Bürgern. Rechtsgleichheit, Glaubens- und Gewissensfreiheit sowie die Unverletzlichkeit des Eigentums wurden ihnen garantiert.

## 15 Kultusgemeinden

15 Kultusgemeinden von sehr unterschiedlicher Größe entstanden in Niederösterreich. Im Weinviertel waren dies Gänserndorf, Groß-Enzersdorf, Hollabrunn, Mistelbach und Stockerau.

„Ein Jude soll eine Synagoge einrichten, wenn in einer Stadt ein Quorum/Minjan (eine Gemeinschaft von zehn kultisch erwachsenen Männern) zusammengebracht werden kann“ (Yer Mischna Berachot V, 1): Zahlreiche Bethaus-Vereine entwickelten sich so im 19. Jahrhundert im Weinviertel. In den größeren Städten war man auch bemüht, eine eigene Synagoge zu errichten, so konnte in Gänserndorf schon 1889 eine Synagoge eingeweiht werden, die Israelitische Kultusgemeinde in Mistelbach lud 1896 zur Einweihung eines Tempelgebäudes, in Groß-Enzersdorf wurde im Jahr 1898, in Hohenau an der March 1899 und in Stockerau 1903 eine Synagoge errichtet. In Hollabrunn wurde in einem Gebäude in der Winiwarerstraße 9, das der Bethausanschaffungsverein 1899 erworben hatte, ein Betsaal eingerichtet, der Retzer Tempelverein adaptierte einen Schüttkasten, der sich im Haus des Salomon Weinmann in Retz 62 (heute Hauptplatz 11) befand, als Bethaus, das 1896 eingeweiht



Der Jüdische Friedhof in Gänserndorf.  
Foto: Stanislav Doronenko/wikicommons

wurde. Die Israelitische Betgesellschaft Lassee – zur Israelitischen Kultusgemeinde Gänserndorf zugehörig – hatte ein Bethaus in der Bahnstraße 24.

### Engagiert im örtlichen Vereinsleben

All diese Gotteshäuser wurden von den Israelitischen Kultusgemeinden – zum großen Teil aus Spenden der Mitglieder – finanziert. Es handelte sich in den Landgemeinden

größtenteils um assimilierte Juden, die an hohen Feiertagen ihren religiösen Pflichten nachgingen. Sie sahen sich als Österreicher mit jüdischer Religion, waren quer durch alle Schichten vertreten, engagierten sich im örtlichen Vereinsleben und waren vor allem im Handel und in kleinen Gewerbebetrieben tätig. In vielen Landgemeinden ordnete auch ein jüdischer Arzt. In Niederhollabrunn war es Dr. Max Kramer, Vater des Lyrikers Theodor Kramer, der 1939 nach England fliehen musste.

### Die Auslöschung

Obwohl es auch schon in der Zwischenkriegszeit immer wieder zu Spott, Häme und Neid kam, der sich vor allem in Zeitungsartikeln und politischen Reden ausdrückte, war ein normales Zusammenleben möglich. Dies änderte sich mit dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich schlagartig. Lebten 1938 noch 8.010 „Glaubensjuden“ in Niederösterreich, waren es 1939 nur mehr 427. Mit Mitteln wie wirtschaftlichem Boykott und wilden Enteignungen wurden Juden

unter Druck gesetzt, die Gemeinden zu verlassen. Mit Stolz wurde dann in der Regionalpresse vermeldet, dass die Gemeinde „judenrein“ sei. /

Text: Eva Zeindl

### INFORMATION

**So, 4. 6. 2017, 17.00 Uhr**  
**Spurensuche – Jüdischer Friedhof**  
2020 Hollabrunn, Steinfeldgasse

**So, 11. 6. 2017, 16.00 Uhr**  
**Jüdisches im Weinviertel. Klezmer, Geschichte und Geschichten**  
2170 Poysdorf, Kolpinghaus

**So, 12. 11. 2017, 15.00 Uhr**  
**Weg der Erinnerung – die Reichspogromnacht und ihre Folgen**  
2130 Mistelbach, Israelitischer Friedhof

**2017.viertelfestival-noe.at**



### Musikalische Komödie von Hofbauer und Flo

mit Verena Scheitz, Stephan Paryla Raky, Andreas Sauerzapf u.v.a.  
Regie: Marcus Strahl

1853: Ein turbulentes Jahr für die idyllische Wachauer Gemeinde Weißenkirchen. Und das alles, wo man doch dem Augenblick entgegenfiebert, wo die bayerische Prinzessin Elisabeth auf ihrer Brautfahrt nach Wien in Weißenkirchen Station machen soll ...

**18. Juli bis 26. August 2017**

### Wachaufestspiele Weißenkirchen

Freilichtaufführungen im historischen Teisenhoferhof  
(bei Schlechtwetter in der nahen Wachauhalle)

Karten unter Tel.: 02715/2268 oder [www.theaterfest-noe.at](http://www.theaterfest-noe.at)



Zwischen Himmel und Erde

# WIR SIND GESCHÖPFE GOTTES

„Wer zu sich selber Nein sagt,  
kann zu Gott nicht Ja sagen.“ (Hermann Hesse)



Als Christen sind wir überzeugt, dass wir aus der Liebe Gottes hervorgegangen und ein Teil der Schöpfung sind. In der Bibel wird der Mensch, als Mann und Frau geschaffen, als das Abbild Gottes dargestellt. „Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, als Mann und Frau schuf er sie.“ (Genesis, 1,27) Und weiter lesen wir: „Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“ (Genesis 1,31)

Von daher sehen wir, trotz des späteren Sündenfalls, dass ein göttlicher Funke in jedem Menschen bleibt und wir zeit unseres Lebens etwas Göttliches in uns spüren dürfen, zu dem wir Ja sagen dürfen, es dankbar annehmen können.

Manche ratsuchende Menschen fragen. Wo kann ich Gott finden? Und suchen geistigen Halt oder Trost in der Natur oder Kunst. Manche auch in der Stille, im Bewusstwerden eines glücklichen Ereignisses oder auch im Gebet.

Der deutsch-schweizerische Dichter und Literaturnobelpreisträger des Jahres 1946, Hermann Hesse (1877–1962), meint, wir müssen eigentlich nicht weit suchen, denn „Gott ist in dir, nicht in den Begriffen und Büchern“. Wenn wir das Göttliche in allem erkennen, ist es natürlich in uns. Und außerdem, so meint Hesse: „Was gut ist, wissen wir, es steht in den Geboten. Aber Gott ist nicht nur in den Geboten, sie sind nur der kleinste Teil von ihm.“ Er meint damit die Tatsache, dass wer bei den Geboten stehen bleibt, sehr weit weg sein kann von Gott.

Erlauben wir uns, uns selber zu bejahen – als Teil der Schöpfung Gottes. Denn, so meint Hesse, „wer zu sich selber Nein sagt, kann zu Gott nicht Ja sagen.“ /

Abt Matthäus Nimmervoll

Volksmusiksendungen des ORF

## RADIO & TV

Volkskultur  
im Radio und Fernsehen

### RADIO NIEDERÖSTERREICH

**aufbOHRchen**, 20.00–21.00 Uhr

Di, 6. 6.: Peter Gretzel: Klingendes Archiv

Di, 13. 6.: Dorli Draxler: Volkskultur aus Niederösterreich

Di, 20. 6.: Edgar Niemecek: Im Sommer hinaus aufs Land

Di, 27. 6.: Norbert Hauer: Kennmelodien

„vieltimmig“ –

**Die Chorszene Niederösterreich**,

Do, 1. 6. und Do, 15. 6., 20.00–20.30 Uhr

**Kremser Kamingsgespräche**,

Mi, 21.6., 21.00–22.00 Uhr

**G'sungen und g'spielt & Für Freunde der Blasmusik**,

Mi, Do 20.00–21.00 Uhr

**Musikanten spielt's auf**,

Fr, 20.00–21.00 Uhr

**Frühshoppen**,

So, 11.00–12.00 Uhr

–

### ORF 2

**Wetter-Panorama**, Sa, So, 7.00–9.00 Uhr

**Mei liabste Weis** aus Südtirol, Sa, 24.6., 20.15 Uhr

–

### ORF III

**Unser Österreich**

Tipp: Fr, 2.6., 11.50 Uhr: „Über den Dingen –

Die Welt der Hüttenwirte“

Weitere Termine im Internet unter „ORF 3“

–

### 3 SAT

**Alpenpanorama**, täglich 7.30–9.00 Uhr

–

Programmänderungen vorbehalten.

Detailprogramme auf [www.orf.at](http://www.orf.at)

Theater im Brandlhof

# WENN MASSENHYSTERIE IN GANG KOMMT

Die Bühne Weinviertel ruft zur „Hexenjagd“, einem Theaterklassiker von Arthur Miller in bewährter Inszenierung von Josef Newerkla. Premiere ist am 30. Juni im Brandlhof, Radlbrunn.



„Hexenjagd“ von Arthur Miller im Brandlhof: Die Familien sind davon überzeugt, dass nur der Teufel seine Hand im Spiel haben kann. Foto: Bühne Weinviertel

Amerika anno 1692. In der kleinen, streng puritanischen Stadt Salem an der Ostküste sind mehrere Mädchen ganz plötzlich verrückt und hysterisch. Sie werden bei einem geheimen Fruchtbarkeitstanz im Wald überrascht. Um sich vor Strafe zu schützen, stellen sie sich krank und bezichtigen andere Einwohner der Hexerei. Ein herbeigerufener Exorzist entdeckt rasch Schauerliches: Der Teufel geht um in Salem! Ein Gericht wird einberufen, um die Stadt vom Bösen zu reinigen. Schnell sind die Gefängnisse überfüllt, kaum einer scheint unschuldig, jedem kann der Galgen drohen. Das Chaos in der Stadt nimmt zu, Aufruhr droht. Ist der Wahnsinn noch aufzuhalten?

## Fanatismus und die bessere Welt

Arthur Miller analysierte im Spiegel der puritanischen Hexenprozesse die Verfolgungen der McCarthy-Ära. Die Vorlage dafür lieferten ihm die Hexenprozesse in Salem, Massachusetts. Die dörfliche Gemeinschaft dieser frühen amerikanischen Siedlung war einer-

seits von den Ideen einer besseren Welt beseelt – ein neues Jerusalem sollte hier entstehen: Die Mitglieder nennen sich selbst „Saints“, sehen sich als auserwähltes Volk, lehnen jede kirchliche Autorität ab, wählen ihre eigenen durchaus wortgewaltigen sowie fanatischen Laienprediger. Andererseits mündeten die anfangs friedlichen Beziehungen zu den indianischen Bewohnern bald in blutige Konflikte, nicht zuletzt wegen ihrer Überzeugung, von Gott auserkoren und allen anderen Rassen und Religionen überlegen zu sein. Ende des 17. Jahrhunderts wagen sich die Siedler nur noch mit schussbereiter Waffe aus ihren Häusern. In diesem Szenario von äußerlicher Bedrohung und fanatischem Glauben und Selbsterhöhung bekommen einige junge Mädchen in dem Dorf Salem hysterische Anfälle. Die Familien sind überzeugt, dass nur der Teufel seine Hand im Spiel haben kann, und bedrängen die Mädchen, die Namen derjenigen zu nennen, die sie verhext hätten. Drei Außenseiterinnen werden genannt und die Aussagen dieser schwer unter Druck gesetzten Frauen lösen eine

„Hexenjagd“ aus: Mehr als 200 Personen sind angeklagt, es wird gefoltert, an 20 Personen wird das Todesurteil vollstreckt. Nachdem das wirtschaftliche Leben vollkommen zum Erliegen kommt, verlassen viele Familien Salem. König Wilhelm III. beauftragt den Gouverneur Sir William Phips im Jänner 1693 mit einer genauen Untersuchung, die nach einem Jahr die Unschuld aller Angeklagten feststellt.

## Aktueller denn je

Regisseur Josef Newerkla verzichtet in seiner Inszenierung auf aktuelle Bezüge oder auf plakative Hinweise auf das Heute. Denn das Stück über Fanatismus und Vorurteile ist aktueller denn je und wer die Zusammenhänge mit heutigen Ereignissen sehen mag, wird sie auch erkennen. /

## INFORMATION

**Do, 22. 6. 2017, 19.00 Uhr**

**ARTSchmidatal-Literatur:** Hexenjagd – eine Persiflage; gelesen von Josef Newerkla und Schauspielern der Bühne Weinviertel.

**30. 6. – 16. 7. 2017, 20.00 Uhr  
immer Fr, Sa, So**

**Arthur Miller: Hexenjagd**

Open-Air-Bühne Brandlhof  
3710 Radlbrunn 24

Karten: EUR 19,00

Erhältlich bei allen Raiffeisenbanken

[www.buehne-weinviertel.at](http://www.buehne-weinviertel.at)

Interview mit Waltraut Haas

# MIT FREUDE GEHT ALLES VIEL LEICHTER

Österreichs bekannte Schauspielerin Waltraut Haas feiert ihren 90. Geburtstag. Im BbW-Gespräch redet sie über Frieden, ihre Erfolge und über die aktuelle Situation.



„Wenn man beobachtet, hört, spricht und neugierig ist und bleibt, dann lernt man am meisten.“

*Vorweg: Gratulation zum Geburtstag, verbunden mit den besten Wünschen. Was bewegt Sie in diesen Tagen ganz besonders?*

**Haas:** Die Feierlichkeiten und die Aktivitäten rund um den 90er sind schon etwas Besonderes und laden mich noch mehr ein, innezuhalten. Ich bin dankbar für so viele schöne Dinge und spüre große Freude.

*Blicken Sie auch manchmal mit Wehmut zurück?*

**Haas:** Ich denke an die Zeit, wo mein geliebter Mann Erwin noch da war, und er

fehlt mir schon sehr. Aber ich habe ganz großes Glück, Marcus zu haben. Für mich ist mein Sohn der Himmel auf Erden. Wenn er nicht da wäre, dann hätte ich wahrscheinlich nicht so viel Freude am Leben.

*Freude bereiten Ihnen natürlich auch die vielen Reaktionen der Fans. Wie kann man sich das im Alltag vorstellen?*

**Haas:** Ich bekomme nach wie vor viele Zuschriften aus Österreich, Deutschland und sogar Post aus Amerika ist dabei. Fans, die noch immer gerne meine Filme sehen.

Ich freue mich, wenn mich die Leute ansprechen. Dieser Tage ist die Garderobendame zu mir gekommen und hat mir ausgerichtet, dass eine Frau unbedingt mit mir nach der Vorstellung knuddeln möchte. Ich habe nicht einmal gewusst, was das ist, und wir mussten beide lachen, denn sie hat mir das mit „Umarmen und Abbuseln“ übersetzt. Das geht mir dann schon zu weit, wenn es fremde Menschen sind. Aber die Hand geben, Worte wechseln bis hin zum Fotografieren, zu dem man neuerdings „Selfie“ sagt (lacht hellauf), mache ich gerne.

*Wo Waltraut Haas auftritt, hängt meist nach einigen Tagen das Schild „Ausverkauft“. Was ist das Geheimnis Ihres Erfolgs?*

**Haas:** Es ist ein Geschenk, wenn die Menschen einen mögen und sie spüren, dass ich sie mag. Bescheidenheit ist dem Publikum ganz wichtig und den Kollegen, dass man sich mitfreut und nicht neidisch ist.

*Sie spielen jedes Jahr regelmäßig bei mindestens zwei Produktionen mit. Vor zwei Jahren sogar 60 Vorstellungen in Deutschland. Wie geht das mit dem Textlernen?*

**Haas:** Ich lerne eigentlich nicht sehr leicht, aber vormittags eine Stunde und am Nachmittag eine Stunde, so lange, bis ich den Text kann. Wenn man etwas mit Freude macht, dann geht es viel leichter von der Hand, und ich habe nie Rollen gelernt, weil ich sie spielen musste, sondern ich habe immer geschaut, dass es für mich passt, und darum wurde es gut.



„Wenn man etwas mit Freude macht, geht es viel leichter von der Hand.“

*Sie leben in Wien, aber trotzdem haben Sie eine sehr enge Beziehung zu Niederösterreich.*

**Haas:** Niederösterreich ist für mich meine zweite Heimat, und ich habe mit 17 Jahren das Glück gehabt, die Rolle der „Mariandl“ zu spielen. Willi Forst hat mich damals bei einem Vorstellungsgespräch entdeckt. Ich hatte ein Engagement am Linzer Theater, bin mit einem LKW sieben Stunden in Eiskälte nach Wien mitgefahren. In Enns mussten wir an der Zonengrenze zwischen amerikanischer und sowjetischer Besatzung drei Stunden warten, aber ich bin dann gut angekommen und wurde zu Probeaufnahmen eingeladen. Das Filmmaterial war übrigens furchtbar. Meine echten blonden Haare kamen schneeweiß und ich sah viel älter aus. Daher wurden sie rot eingefärbt, dass sie im Film blond kamen.

*Sie haben mit Paul Hörbiger, Jopie Heesters und Hans Moser zusammen gespielt. Wer hat Sie am meisten geprägt?*

**Haas:** Eindeutig Hans Moser, denn er hat mir mit 17 Jahren Schutz gegeben, „dass der Kleinen nichts passiert und man sie in Ruhe lässt“. Da mein Vater, als ich fünf war, gestorben ist, war Hans Moser bis zum Schluss wie ein Vater für mich.

*Sie haben den Zweiten Weltkrieg hautnah erlebt. Was ist der Blick zurück?*

**Haas:** Wir können froh sein, dass wir seit sieben Jahrzehnten in einem friedlichen

Land leben. Meine Mutter und ich hatten großes Glück, denn neben uns schlug eine Bombe ein. Bei den Bombenangriffen saß ich oft im Keller und habe „Der Schatz im Silbersee“ von Karl May gelesen.

*Sie haben in Ihrem Leben so viele Auszeichnungen erhalten. Was war für Sie die größte Auszeichnung?*

**Haas:** Die größte Auszeichnung für mich ist, dass ich gesund bin, dass ich meinen schweren Sturz überlebt habe, und obwohl ich darunter noch leide (Halswirbelbruch), habe ich noch immer das Glück, auf der Bühne zu stehen.

*Kommen wir zu anderen Verletzlichkeiten. Wie gehen Sie mit Kritik um?*

**Haas:** Schlechte Kritiken habe ich manchmal als ungerecht empfunden, bald darauf wieder vergessen, und eines ist klar, man kann nicht allen Menschen gefallen. Einem Kritiker muss man seine Meinung lassen und die wirklich guten Journalisten hauen sicher nicht ungerechtfertigt drauf.

*Sie tragen auch den Ehrentitel „Königin der Wachau“.*

**Haas:** Ich liebe die Wachau und wenn ich das Stift Göttweig und die Donau sehe, dann denke ich mir immer: „Jetzt komme ich nach Hause.“ Ein Bürgermeister hat immer zu mir gesagt, ich sei die „Prinzessin der Wachau“. Ich fragte ihn, warum er mich

degradiert, und seine Antwort war: „Weil eine Prinzessin ewig jung bleibt.“ /

*Zur Person: Waltraut Haas, geboren am 9. 6. 1927. Vater Volksschullehrer, Mutter Wirtin im „Stöckl“ Schloss Schönbrunn. Während des Krieges absolvierte sie die Modeschule, danach Schauspiel- und Musikunterricht am Konservatorium Wien. Über 80 Filme, die bekanntesten: „Hofrat Geiger“, „Im weißen Rössl“; hunderte Bühnenrollen. Aktuell im Wiener Gloria Theater: „Der Himmel auf Erden“ (bis Ende Juni), Wachau-festspiele Weißenkirchen: „Der Hofrat Geiger“ (1.–10. 9. 2017).*

*Interview: Martin Lammerhuber*

*Fotos: Franz Baldauf*

*Die Langfassung des Interviews finden Sie auf [www.bhw-n.eu](http://www.bhw-n.eu)*

## BhW-WORDRAP

**Bildung:** Wenn man beobachtet, hört, spricht und neugierig ist und bleibt, dann lernt man am meisten.

**Fitness:** Jeden Tag mache ich in der Früh meine Übungen und es tut einfach gut.

**Führerschein:** Seit ich nach meinem Sturz zwei Schrauben im Hals habe, weine ich dem Auto nach und das Auto weint mir nach.

**Landeshauptfrau:** Erwin Pröll ist ein ganz lieber Freund und Hanni Mikl-Leitner mag ich auch sehr. Beide sind nicht arrogant. Man kann mit ihnen gut reden.

**Conchita:** Ich freue mich, sie, oder sagt man ihn, kennenzulernen. Wir haben demnächst in einer Fernsehsendung einen gemeinsamen Auftritt.

**Gartenarbeit:** Jetzt zupfe ich manchmal ein bisschen Unkraut oder beschneide verblühte Blumen. Der Gärtner macht die Grobarbeit.

**Gottes Segen:** Ganz wichtig, und ich hoffe, dass ich noch ein paar Jahre bleiben darf.

**Lebensmotto:** Positives Denken.

–

Wie finanziert sich ein Chor

# CHORSINGEN UM EIN KRÜGERL

Einblicke in die Chorkassa: Wer soll zahlen, damit wir singen können? Gedanken zur Finanzierung eines vergleichsweise günstigen Hobbys – zwischen Mäzenatentum, Amateur-Gagen und Gottes Lohn.



Beim Kammerchor *vox humana* beteiligt sich jeder Sänger an den Ausgaben für die jährlichen Choraktivitäten – umgerechnet mit einem Krügerl pro Probe. Foto: z.V.g

Kultur lebt in vielen Facetten von Idealisten, Freiwilligen, Sponsoren und Zuweisungen der öffentlichen Hand. Nicht unähnlich den Sportvereinen, unterscheiden sich Aktivitäten wie das Chorsingen aber grundsätzlich in ihrer Struktur: Während Anhängerclubs ihre Fußballvereine beim Aufrechterhalten des Meisterschaftsbetriebes durch Benefizaktionen, Veranstaltungen oder die Sponsorsuche unterstützen (und auch im Amateurbereich Aufwandsentschädigungen vom Vorstand bezahlt werden), ist der durchschnittliche Sänger bzw. Chorleiter oder Vereinsvorstand auf sich allein gestellt.

Wer soll zahlen, damit rund 950.000 Österreicher regelmäßig singen können?

Wir fragen einen Experten: Wolfgang Ziegler, jahrelanger Chorleiter beim Gumpoldskirchner Kammerchor *vox humana*, zudem seit knapp 40 Jahren Lehrer, Organisator des internationalen Chorwettbewerbs *Ave Verum* im Casino Baden und ehemaliger Präsident des Chorverbands Österreich. Der Wahl-Badener kommt zu dem Schluss: Das Chorwesen in Österreich sei sträflich unterfinanziert, das fehlende Problembewusstsein beginne schon bei den eigenen Sängern und

ziehe sich bis zur Spitze politischer Entscheidungsträger.

## Was ist eine Chorprobe wert?

In anderen europäischen Ländern habe das (Chor-)Singen einen höheren Stellenwert, sei mehr als politische Lippenbekenntnisse, sagt Ziegler. Etwa in Norwegen, wo sich Chorsänger mit einem personalisierten Mitgliedsausweis beim Einkaufen die Mehrwertsteuer sparen. Dort zahlen Sänger aber auch durchschnittlich 250 Euro pro Jahr in die Chorkassa ein. Ebenso in der Schweiz, wo das Recht

auf musikalische Bildung übrigens auch in der Verfassung verankert ist.

Egal wie hitzig oder lau die Debatte über Finanzierungsmodelle, sinnvolle Freizeitgestaltung, kulturelle Wertschöpfung oder gesundheitliche Benefits geführt wird, am Ende gehe es einzig um die Frage der Wertschätzung. Wolfgang Ziegler: „Ich habe meine Chorsänger klipp und klar gefragt, was ihnen eine Chorprobe mit mir wert ist? Ein Krügerl, zwei Krügerl? Während sie für Liftkarten oder Fitnessclub-Mitgliedschaften ein Vielfaches ausgeben, zahlen sie seit einigen Jahren 100 Euro pro Jahr – also drei Euro pro Probe – in die Chorkassa ein.“ Das Geld ermöglicht den laufenden Betrieb – den Ankauf von Noten, Chorreisen oder das Zahlen von AKM-Gebühren und Mieten für den Probenraum. Mit einem fixen Jahresbeitrag von 30 Euro pro Mitglied, den Einnahmen aus Konzerten und Geldern mehrerer Sponsoren findet der Chor Erdklang Weinviertel sein finanzielles Auskommen. „Der Jahresbeitrag der 27 Mitglieder wird für zwei interne Weiterbildungswochenenden verwendet und deckt bei Weitem nicht alle Ausgaben ab“, sagt Chorleiterin Maria Gager.

### Eine Frage der Wertschätzung

Das Modell Mitgliedsbeitrag hat Chorszene-Koordinator und Chorleiter Gottfried Zawichowski bei seinem a-cappella-chor tulln vor drei Jahren neu aufgestellt: Aus fix wurde freiwillig. „Der Richtwert sind zehn Euro pro Monat, die Beitragshöhe liegt im Ermessen jedes Einzelnen – ist aber meist höher. Auf diese Weise werden soziale Staffelungen ebenso obsolet wie Diskussionen um kürzere und längere Probenanfahrtswege.“ Die Chorkassa kommt für einen Gutteil der Kosten für Wettbewerbe und Chorfestivals im Ausland auf, was wiederum den Vorteil bringt, dass alle, die Interesse haben, mitfahren können – nicht nur die, die es sich leisten könnten. Der Chorleiter ist zufrieden: „Seit wir dieses System eingeführt haben, steht dem Chor – neben Förderungen, Subventionen und Einnahmen durch unsere Auftritte – ein finanzieller Polster zur Verfügung. Es hat sich bei uns die Erkenntnis durchgesetzt, dass unsere prägenden Erlebnisse auch etwas wert sein sollten. Immerhin gibt man für andere Freizeitaktivitäten unreflektiert auch schon mal höhere Beträge aus!“



Unsichere Fördermittel und Einnahmequellen stellen die Chorarbeit vor finanzielle Herausforderungen. Events wie die International Choral Competition AVE VERUM (im Bild das Organisationsteam) in Baden wären ohne Förderungen, Sponsorenleistungen und Teilnehmerbeiträge nicht möglich. Foto: z.V.g.

### „Wir erbringen kulturelle Leistung!“

Ja zu Mitgliedsbeiträgen, aber nur im Amateurbereich, findet indes Chorleiterin Ulrike Weidinger. „Unsere Chormitglieder sind Uniabsolventen mit einschlägiger Ausbildung, die sich kulturell einbringen. Ich halte nichts davon, dass im semiprofessionellen Bereich Mitgliedsbeiträge kassiert werden“, sagt die Leiterin von Musica Capricciosa (Amstetten). Der hauseigene Fanclub hat seine Arbeit aufgrund Personalmangels zwar schon vor einiger Zeit niedergelegt, die Arbeit des Kammerchores finanziert sich unter den strengen Augen des Vereinskassiers durch mehrere Sponsoren, Konzerteinnahmen und Gagen für private Engagements. Weidinger: „Obwohl das Repertoire der Chormusik zum Großteil aus sakraler Literatur besteht, ist es leider in Österreich abseits der Hauptstädte nicht üblich, dass die Kirche die Sänger auch entsprechend bezahlt. Für viele Menschen ist es daher unverständlich, warum sie für qualitätsvolle geistliche Vokalmusik Geld ausgeben sollten. Wenn das Bewusstsein für unsere Leistung fehlt, spielt eben nur das Tonband.“ /

Text: Petra Suchy

## INFORMATION

### Wie ist Chortätigkeit in Österreich organisiert?

Europa Cantat, Europas größter Chorverband, weist in seiner jüngsten Erhebung zur Choraktivität seiner über 2,5 Millionen Mitglieder aus mehr als 50 Ländern für Österreich rund 950.000 Sänger aus, die in den acht Chorverbänden organisiert sind. Dachverband ist der Österreichische Chorverband, der für alle Mitgliedsverbände Jahresbeiträge erhebt. Wolfgang Ziegler: „Über elf Prozent der Österreicher singen laut dieser Erhebung regelmäßig in einem Chor oder Vokalensemble. Das ist schon eine politische bzw. wirtschaftliche Größe.“

Informationen zur Chorszene in Niederösterreich finden Sie auf [www.chorszenenoe.at](http://www.chorszenenoe.at)

## VERANSTALTUNGSTIPPS

DO, 22.–So, 25. 6. 2017

### Internationaler Chorwettbewerb Ave Verum

Congress Casino Baden

Neun Teilnehmerchöre aus Schweden, Tschechien, Estland, Ungarn, Russland, Belarus, Indonesien und den Philippinen präsentieren alte bis zeitgenössische weltliche bzw. sakrale Vokalmusik

Infos & Karten fürs Eröffnungskonzert: [www.aveverum.at](http://www.aveverum.at)

Fr, 7.–So, 16. 7. 2017

### Internationale Chorakademie

Pädagogische Hochschule  
Krems an der Donau

Auf dem Programm: Plenum mit Erwin Ortner, diverse Studiochöre, Chorleiter, Einzelstimmführung, Hörerziehung, Chorkomposition u.v.m.

Infos & Anmeldungen: [www.icak.at](http://www.icak.at)

Ballett & Modern Dance

# AUF ZUM TANZ!

Das Fach Tanz ist an den niederösterreichischen Musikschulen fest etabliert. Die Initiative [tanz.compagnie.noe](http://tanz.compagnie.noe) will die Gründung von musikschulübergreifenden Ensembles fördern.



Tanzinteressierte finden ein breites Angebot: Ballett, Jazzdance, zeitgenössischer Tanz, Hip Hop ...  
Foto: Christoph Varga



... Tanzakrobatik und inklusiver Tanz.  
Foto: Gerald Lechner

Es sind heranwachsende Profis, die da auf der Bühne des Festspielhauses in St. Pölten auftanzen. Ob Ballett, moderner oder zeitgenössischer Tanz – die Darbietungen bei der Gala Musik.Tanz.Bewegung, die alljährlich im Frühjahr stattfindet, beeindrucken. Unter den Nachwuchstalenten sind neben Ensembles von Pflichtschulen auch Schülerinnen und Schüler niederösterreichischer Musikschulen. Schon seit vielen Jahren ist Tanz dort als Hauptfach neben Instrumental- und Gesangsunterricht als „dritte Säule“ etabliert. Mit den Jahren hat sich jedoch viel verändert: Der Unterricht wurde moderner, der

Umgang mit Musik differenzierter, die Choreografien künstlerischer. 56 der 128 heimischen Musikschulen bieten Tanz derzeit an, 72 Tanzpädagogen unterrichten mehr als 3.000 Schüler aller Altersgruppen. „Es ist eine enorme Vielfalt, die hier auf sehr hohem Niveau geboten wird“, sagt Veronika Larsen, Fachgruppenkoordinatorin für Tanz im Musikschulmanagement Niederösterreich. „Die wachsende Schülerzahl und das starke Engagement der Teilnehmenden bei Veranstaltungen zeigen, wie groß das Interesse an Tanz bei jungen Leuten ist.“

## Tanz im Gespräch

Beim jährlichen Ensembledebüt „Tanz im Gespräch“ gibt es jede Menge Gelegenheit zum Austausch: Elf Musikschulensembles mit rund 80 Tänzerinnen und Tänzern aus Niederösterreich nahmen heuer an dem Alternativwettbewerb im Kulturhaus Wagram in St. Pölten teil. „Solche verbindenden Projekte sind auch für Lehrerinnen sehr bereichernd, weil man dadurch mitbekommt, was sich an anderen Musikschulen tut, wie andere Kollegen arbeiten“, sagt Tanz-



An 56 niederösterreichischen Musikschulen werden mehr als 3.000 Schüler aller Altersgruppen unterrichtet.

pädagogin Katharina Holzweber von der Musikschule Prinzersdorf.

Tanzinteressierte finden an den Musikschulen ein breites Angebot: Von klassischem Ballett, Jazzdance und zeitgenössischem Tanz über Eltern-Kind-Tanz bis zu Breakdance, Tanzakrobatik, Hip-Hop und inklusivem Tanz reicht die Palette. Zu den Musikschulen mit den meisten Tanzschülern zählen beispielsweise die Standorte Melk, St. Pölten, Obergrafendorf, Prinzersdorf oder Alpenvorland.

Sind es vor allem Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, die den Tanzunterricht in der Musikschule besuchen, so sind in einigen Kursen auch junge Erwachsene willkommen. „Bis zum 25. Lebensjahr dürfen sie den Tanzunterricht an der Musikschule besuchen. Vor allem in fortgeschrittenen Gruppen gibt es durchaus auch ältere Teilnehmer, die zum Beispiel schon in Wien studieren, aber ihrer Musikschule noch verbunden sind“, weiß Katharina Holzweber. Sie hat als Kind selbst zwei Jahre lang in der Musikschule den Tanz besucht, was aber mit dem Unterricht von heute nicht mehr vergleichbar sei, denn: „Heute setzt man, abgesehen vom Ballettunterricht, auf einen zeitgenössischen modernen Tanzstil.“ Das liege zum Teil auch am Wandel in der Ausbildung von Tanzpädagogen: „Wenn man verfolgt, was sich an den Ausbildungsstätten tut, kann man erkennen, wie an den Musikschulen unterrichtet wird. Die Lehrer sind heute offen für Neues, die Ausbildung ist breiter gefächert, es gibt viel mehr Kurse von außer-

halb, in die man hineinschnuppert, und der internationale Einfluss ist spürbar.“

Ein universitärer Abschluss für Tanzpädagogik kann an drei Ausbildungsinstitutionen in Österreich erworben werden: an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, an der Anton Bruckner Privatuniversität Oberösterreich sowie am Mozarteum Salzburg. Ein Defizit in der Hochschullaubungslandschaft für Tanz sieht Fachgruppenkoordinatorin Veronika Larsen darin, dass es in Österreich derzeit keine spezifische Ausbildung zur Ballettpädagogin bzw. zum Ballettpädagogen gibt: „Ein Zusatzmodul kann lediglich an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien freiwillig belegt werden – das ist heikel, da sehr viel Ballett an den Musikschulen angeboten wird.“

### tanz.compagnie.noe

Neu für die Fachgruppe Tanz im Musikschulmanagement ist der erste, wichtige Schritt zur Talentförderung. Veronika Larsen arbeitet derzeit am Aufbau der Initiative tanz.compagnie.noe: Durch Vernetzung der Tanzpädagogen sollen musikschulübergreifende Ensembles in den Kleinregionen gegründet werden. Vorbild ist die Orchesterlandschaft Niederösterreich, deren Ziel es ist, jedem Kind, das ein Orchesterinstrument lernt, die Möglichkeit zu geben, in einem Orchester zu spielen. Ähnlich soll auch die tanz.compagnie.noe jungen Tänzerinnen und Tänzern an Musikschulen ermöglichen, regelmäßig in einem Ensemble zu tanzen, was derzeit aus Ressourcenmangel nicht an

allen Schulen möglich ist. Unterstützt durch die Zusammenarbeit mehrerer Musikschulen einer Region, sollen engagierte Tanzpädagoginnen und -pädagogen dabei jeweils eine Gruppe ganzjährig leiten.

Aufbauen kann Veronika Larsen auf der jahrelangen erfolgreichen Vorarbeit von Tanzpädagogin Kristin Grünauer von der Musikschule Melk, deren Ideen und Ansätze sie nun weiterentwickelt. „Gerade im Tanz ist es wichtig, begabten Schülerinnen und Schülern ein Lernfeld zu bieten, das den Schritt von den Musikschulen an die Universitäten kleiner werden lässt“, so die Fachgruppenkoordinatorin.

Ziel der tanz.compagnie.noe soll es sein, mit begabten und ambitionierten Schülerinnen und Schülern anspruchsvolle Tanzstücke einzustudieren sowie vertiefende Einblicke in die choreografische Arbeit und künstlerische Gestaltung von Projekten zu geben. „Indem den neu gegründeten tanz.compagnies der Region eine Bühne und öffentliche Resonanz geboten wird, wird es möglich, einem breiten Publikum die Kunstform Tanz auf hohem Niveau zu präsentieren.“

### Kunst im Vordergrund

Auch für Katharina Holzweber steht beim Unterrichten an der Musikschule der künstlerische Aspekt im Vordergrund, denn: „Das ist es, was den Tanzunterricht an der Musikschule klar von anderen Tanzkursen unterscheidet. Training und Technik gehören dazu, aber in der Choreografie muss es vor allem um Kunst gehen.“ /

Text: Isabella Lechner

### KONZERT-TIPP

**So, 25. 6. 2017, 14.30 Uhr**  
**Ab in die Ferien**

Die jüngsten Preisträger des Wettbewerbs *prima la musica* laden zum Sommerkonzert ins Haus der Regionen.

Karten: VVK: EUR 12,00 / AK: EUR 14,00

**Haus der Regionen**

3504 Krems-Stein, Donaulände 56

Tel. 02732 85015

[ticket@volkskulturnoe.at](mailto:ticket@volkskulturnoe.at)

Europa

# ENTGRENZTE KREATIVITÄT

„Anti-Brexit“ im Stift Göttweig: Zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls innerhalb der Europäischen Union lädt die BiondekBühne Baden in Kooperation mit der Niederösterreichischen Kreativakademie 60 Jugendliche aus verschiedenen Ländern zum kreativen Austausch.



Neben dem gemeinsamen Fotografieren stehen bei Unleash 2017 Workshops im Bereich Malen, Schauspiel, Film und kreatives Schreiben am Programm. Foto: Alexander Kaufmann

Es sind nur drei Buchstaben, mit denen Jahr für Jahr zehntausende Touristen aus aller Welt begrüßt werden: „Pax“ (Friede) steht über dem Eingang des Klosters, das unübersehbar am östlichen Rand des Donautales der Wachau thront. Der Friedenswunsch für alle Ankommenden verdeutlicht, worum es im Stift Göttweig als Ort der Begegnung geht – um Gemeinschaft. Die altherwürdigen Gemäuer verkünden damit eine dem

„Friedensprojekt“ Europäische Union verwandte Botschaft – und bilden damit einen stimmigen Rahmen für Unleash 2017.

60 Jugendliche aus Spanien, Malta, Irland und Österreich werden bei dem von der EU geförderten Projekt der BiondekBühne Baden von 3. bis 14. Juli 2017 im Stift Göttweig zusammenkommen. Ausgewählt werden die Teilnehmer im Alter von 16 bis 25

Jahren von den Projektpartnern der BiondekBühne: der Niederösterreichischen Kreativakademie, dem County Limerick Youth Theatre aus Irland, der Genista Research Foundation Malta und der Juventud Comarca del Matarraña aus Spanien.

## „Entfessele deine Kreativität“

„Auf dem Programm stehen Workshops in den Bereichen Theater, Fotografie, Film, Malen und kreatives Schreiben“, sagt Gregor Ruttner. „In Gruppen werden die Teilnehmenden alle fünf Bereiche, die von Referierenden der Niederösterreichischen Kreativakademie und der BiondekBühne geleitet werden, absolvieren.“

Was Ruttner im Kleinen als „Zusammenarbeiten“ formuliert, ist im Größeren ein zentraler Aspekt, um den es bei Unleash 2017 unter dem namensgebenden Motto „Entfessele deine Kreativität“ geht: Über das gemeinsame kreative Schaffen soll es zu einem Erfahrungsaustausch kommen, im Rahmen dessen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Grenzen ihrer Herkunftsländer hinweg mit Werten in der Europäischen Union auseinandersetzen.

## „Universellste aller Sprachen“

„Das Thema Europäische Union ist in den vergangenen Jahren auch in den Köpfen der Jugendlichen immer präsenter geworden“, sagt dahingehend Martina Rössler, Projektleiterin der Niederösterreichischen Kreativakademie, die mit ihren 81 Akademien an 36 Standorten in ganz Niederösterreich vor



Als Ort der Begegnung und der Gemeinschaft bildet das Benediktinerstift Göttweig einen stimmigen Rahmen für das EU-Projekt mit 60 Jugendlichen.  
Foto: Günther Bogensberger



Teile des Unleash-2017-Teams bei einem Vorabbesuch im Stift Göttweig: Felix Krisai, Gregor Ruttner, Georg Oberweger, Anna Votrubova, Gabriele Gehrlich, Michael Krenn und Katja Praschak. Foto: Martina Rössler

allem regional stark verankert ist. Auch auf dieser regionalen Ebene würden Grenzen wieder aufgezo- gen – befeuert durch jüngere Ereignisse wie dem Brexit oder den Erfolgen nationalistischer Parteien. Diesen soll im Rahmen von Unleash ein gestärktes Gemeinschaftsgefühl gegenübergestellt werden: „Wir denken, dass Kunst als Ausdrucksform ideal dafür geeignet ist, um Kommunikation als Basis für ein Miteinander zu ermöglichen, und so letztlich wieder dazu beiträgt, Grenzen zu überwinden und abzubauen“, so Rössler.

Ruttner bezeichnet Kunst in diesem Sinn überhaupt gleich als „die universellste aller Sprachen“ und erklärt die Bedeutung von länderübergreifenden Projekten wie Unleash mit „der intensiven Erfahrung“, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dabei machen: „Es ist ein Erlebnis, an das sich viele ihr Leben lang zurückerinnern, weil sich die Jugendlichen in einer fast klausurartigen Form über mehrere Tage hinweg mit Gleichgesinnten aus verschiedenen Ländern, die alle unterschiedliche kulturelle Zugänge pflegen, zusammentun und austauschen können. So werden Freundschaften über verschiedene Länder hinweg geknüpft.“

### Unterschiede und Gemeinsamkeiten

Es sind keine hohlen Phrasen, die Ruttner in Sachen internationaler Projekte drischt. Für verschiedene Institutionen organisierte er eine Vielzahl an länderübergreifenden Jugendprojekten, zum Beispiel das Jugendtheaterfestival „site.specific“ für die Pädago-

gische Hochschule Niederösterreich. Allein mit der BiondekBühne blickt er auf rund 25 von der Europäischen Union geförderte Projekte zurück. Ruttner weiß daher, auf welche Unterschiede die Jugendlichen bei Unleash treffen werden. „In Irland gehen Jugendliche mit einer Disziplin an Kunstprojekte heran, als würden sie einen Job ausüben. In südlichen Ländern wird erst am Abend richtig losgelegt“, sagt der Theaterpädagoge. Er bringt damit ein kleines Beispiel, das zeigt, dass das gemeinsame Schaffen im Rahmen von Unleash vor allem dann von Erfolg gekrönt ist, wenn Unterschieden offen und Herausforderungen aufgeschlossen und flexibel begegnet wird.

Ob und wie das klappt, wird im Fall von Unleash nicht nur während der Workshops, sondern schließlich auch an den Werken zu sehen sein, die in den fünf Gruppen in den fünf künstlerischen Bereichen in einem gemeinschaftlichen Prozess entstehen. Im Zuge einer Ausstellung werden diese am 13. Juli ab 15.30 Uhr präsentiert. Damit endet das Projekt aber noch nicht. An den in Göttweig entstandenen Bildern, Fotos, Texten, Theaterstücken und Filmen wird in Spanien, Malta, Irland und Österreich weitergearbeitet. Am 21. April 2018, dem Welttag der Kreativität, sollen die weiterentwickelten Werke schließlich in den jeweiligen Ländern präsentiert werden.

„Es werden letztlich unterschiedliche Werke aus den unterschiedlichen Gruppen und Ländern sein“, sagt Ruttner. „Sie alle werden aber auch Gemeinsamkeiten aufweisen. Und genau das ist ja die Botschaft im vereinten

Europa: Ja, wir haben eine kulturelle Vielfalt, aber am Ende sind wir alle gleichwertige Menschen mit vielen verbindenden Gemeinsamkeiten!“ /

Text: Johannes Gold

## INFORMATION

### Bühne für Neugierige

Die BiondekBühne Baden ist das größte Jugendtheater Österreichs und eines der größten in Europa. In Kleingruppen werden in Jahreskursen Stücke erarbeitet und zum Abschluss auf die Bühne gebracht. Ziel ist es, Menschen durch darstellende Kunst in ihrer individuellen Entwicklung zu fördern sowie Neugierde und Verständnis für zeitgenössische Kunst zu wecken.

[www.biondekbuehne.at](http://www.biondekbuehne.at)

### Niederösterreichische Kreativakademie

Die Niederösterreichische Kreativakademie hat sich als außerschulisches Bildungsangebot der künstlerischen Förderung junger Menschen verschrieben. In 81 Akademien an 36 Standorten in ganz Niederösterreich bietet sie Raum zur kreativen Entfaltung in den unterschiedlichsten Bereichen und stellt die Freude am gemeinsamen Schaffen und die individuelle Weiterentwicklung in den Mittelpunkt.

[www.noekreativakademie.at](http://www.noekreativakademie.at)

Andenken

# SOUVENIRS, SOUVENIRS

Für die bleibende Erinnerung wurde und wird gerne mit Andenken aller Art nachgeholfen.



Der Klassiker aller Wallfahrtsorte: Goldrandhäferl mit Grüßen.

„Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können“, formulierte der deutsche Dichter, Publizist und Pädagoge Jean Paul (1763–1825). Es scheint, als könnte man von diesem vergangenen – vielleicht auch verlorenen – Paradies

nicht genug bekommen. Daher hilft man der Erinnerung gerne mit Andenken nach.

Jean Pauls Zeiten waren vom Massentourismus und seinen Souvenirs weit entfernt. Reiseziele, die man, zumeist in Gruppen,

besuchte, waren vor allem religiöser Natur. Dementsprechend versuchten viele Pilger, etwas vom Segen der Kultstätte mit nach Hause zu nehmen oder den Angehörigen mitzubringen. Auf dem Weg nach Mariazell, der durch waldreiche Gegenden Niederösterreichs führte, war die Anfertigung von „Scheitelmadonnen“ ein guter Zuerwerb für Holznechte. Sie schnitzten aus Holzschaltern einfache Nachbildungen der Magna Mater für die durchziehenden Pilger. Diese konnten am Wallfahrtsort Devotionalkopien kaufen, die auf der Rückseite ein Siegel trugen. Es bestätigte, dass die Figur am Original „angerührt“ war, wodurch ihr besondere Segenskräfte innewohnen sollten.

Die barocke Pfarr- und Wallfahrtskirche Sonntagberg erhebt sich, auf dem gleichnamigen Bergrücken dominierend, über dem Mostviertel. Der frühere Kultgegenstand war ein großer Felsblock beim Eingang. Jahrhundertlang hat man davon etwas abgeschabt, mit Lehm vermischt, in Formen mit dem Dreifaltigkeitsbild gebrannt und verkauft. Um die Wirkung der „Fraisensteine“ zu erhöhen, tauchte man sie in das legendenumwobene „Türkenbrünnl“ nächst der Kirche. Sie fanden als Heilmittel und Talisman vielfältige Verwendung, oft in Verbindung mit Wasser.

## Plastikflaschen in Madonnenform

Wasser von heiligen Orten galt als heilsam und fast wundertätig. Zahlreiche Quell- und Brunnenheiligtümer in ganz Europa geben davon Zeugnis. Am bekanntesten ist wohl

Lourdes (Frankreich), wo vor 160 Jahren ein damals vierzehnjähriges Mädchen Marienerscheinungen hatte. Millionen Pilger vertrauen auf die Wirkung des Lourdeswassers. In der Stadt gibt es 200 Andenkenläden. Sie verkaufen u. a. Plastikflaschen in Madonnenform. Als Verschluss dient eine Krone, die bei den üblichen Gipsfiguren nicht vorhanden ist. Diese sind, nach einem feststehenden Schema angefertigt, in allen Größen erhältlich und als Andenken beliebt.

Nach den Marienerscheinungen entstanden in ganz Europa „Lourdesgrotten“ mit Nachbildungen der Grotte Massabielle. Jene in Maria Gugging, im Ortsgebiet von Klosterneuburg, ist der größte Wallfahrtsort der Erzdiözese Wien. Jährlich 80.000 Besucher finden auch hier ihre Devotionalien.

### Leopoldipfennig

In Klosterneuburg selbst ist der Tag des Landespatrons St. Leopold ein religiöser und profaner Fixpunkt im Jahreslauf. Vom 12. Jahrhundert bis zur Maria Theresianischen Zeit verteilte das Stift an diesem Tag „Leopoldipfennige“ mit seinem Abbild. Anfangs waren sie als Spende für Arme gedacht. In der Barockzeit sah man sie auch als wirkungsvollen Schutz gegen allerlei Ungemach und als Ablasspfennige. Die kaiserliche Familie, die an den Feierlichkeiten im Stift teilnahm, erhielt als Andenken goldene Medaillen, der Hofstaat 700 silberne Leopoldipfennige. Die letzten wurden in den 1760er-Jahren geprägt. Zu seinem 900-Jahr-Jubiläum griff das Stift die Tradition wieder auf. Für die Besucher des Fasslutschens gab es in den 1960er-Jahren ganz eigene „Eintrittskarten“ und Souvenirs: kleine Holzfässchen mit Miniwürfeln darin, um damit Lottozahlen zu würfeln. Ansichtskarten mit Ziffern zum selben Zweck waren um 1900 üblich.

Ansichtskarten kann man bei den Devotionalständen aller Wallfahrtsorte erwerben. Außer religiösen Gegenständen, wie Heiligenfiguren, Rosenkränzen, Kruzifixen oder Weihbrunnkesseln, findet man dort Kaffehäferl, Teller, Postkarten und Andenkenbildchen. Auf älteren konnte man zum Beispiel lesen: „In Maria Taferl hab' ich an dich gedacht und dir dieses mitgebracht.“

Eine ganz andere Art von Andenken sind die von der Volkskunde so genannten Liebesgaben. Eine Salzburger Spezialität war der Spanspur – ein möglichst langer und breiter Holzspan, der geschnitzt, verziert oder bemalt wurde. Einen Buschen aus mehreren Spänen, mit Efeu und frischen Zweigen verziert, überreichte der Bursche einem Mädchen. Sie konnte den Spanspur annehmen oder ablehnen, wenn sie keine Verpflichtung eingehen wollte. In diesem Fall verbrannte der gekränkte Verehrer das Geschenk. Manchmal stellte eine Gruppe von Holzknechten einen Spanspur gemeinsam her und brachte ihn als Dank der Sennerin, die im Sommer für sie gekocht hatte. In der Almhütte war eine große Kaffehäferl-Sammlung der Stolz ihrer Bewohnerin. Alle Häferl, mit entsprechenden Bildern und Sprüchen verziert, waren Geschenke von Besuchern und Freunden. Manche Tassen waren wohl auch als Liebesgabe gedacht.

Der Dichter Karl Heinrich Waggerl charakterisierte sie so: „In Sachen der Liebe sind kleine Geschenke gewöhnlich wirksamer als große Worte: eine Holzschachtel, mit Kerbschnittmustern verziert, ein Buttermodell, gedrechselte Dosen oder auch nur ein bemalter Holzlöffel.“ Manches war selbst geschnitzt, wie Wäschebleuel oder Küchengeräte, und wurde im besten Fall Bestandteil des Hochzeitsguts. Andere Gaben kamen von Wanderhändlern, die viele schöne Sachen in die Dörfer brachten. Dazu zählten bemalte Gläser und Flaschen mit Schildern wie „Treue“, „Freundschaft“ oder dem Vornamen der Beschenkten. Auch Ostereier mit passenden Sprüchen waren begehrt: „Nimm hin dies Oster-Ey und mein treues Herz dabey.“

### Münzen einbacken

Kinder freuten sich über Ostereier und Brauchgebäcke, die sie zu den Festtagen von ihren Taufpaten erhielten. Vielerorts war es Brauch, in diese Kipfel und Strizel Münzen einzubacken, die den Beschenkten als bleibendes Andenken an die Paten und als „Notgroschen“ blieben. Im Lauf der Jahre konnte sich so ein kleiner Schatz ansammeln und, wenn nötig, in schlechteren Zeiten ausgegeben werden. Den Grundstock dieses Kapitals bildete der Taufalter, meist ein Goldstück, das in einem künstlerisch verzierten Umschlag verpackt war. Als gegen Ende des



Holzknechte schnitzten „Scheitelmadonnen“ für die durchziehenden Pilger.

19. Jahrhunderts Chromolithografien und Feinpapierwaren in Mode waren, gab es geprägte, gestanzte, mit Stoff und aufgeklebten Schutzengelbildern gestaltete Taufbriefe. Damals kamen auch Andenken von Kindern für ihre Eltern auf. Die üppigen Dekorationen auf dem doppelten Briefbogen waren vorgefertigt. Buben und Mädchen, meist städtischer Familien, malten darauf in ihrer schönsten Handschrift Sprüche der Dankbarkeit oder Glückwünsche.

Zwischen solchen Andenken und dem Song „Souvenirs“, den der amerikanische Jazzmusiker Bill Ramsey 1959 kreierte, liegen nur 100 Jahre, aber Welten: „Souvenirs, Souvenirs, kauft sie Leute, kauft sie ein. Denn sie sollen wie das Salz in der Lebenssuppe sein ... Souvenirs, Souvenirs einer großen Zeit sind die bunten Träume unsrer Einsamkeit ...“ /

Text: Helga Maria Wolf

Illustrationen: Magdalena Steiner

# LAMPENFIEBER

**Wir setzen jede Bühne ins rechte Licht.** Als zuverlässiger Energieversorger sind wir auch dort, wo die Kultur-Events in Niederösterreich stattfinden. Infos auf [www.evn.at](http://www.evn.at)

**EVN**

Die EVN ist immer für mich da.

# AUSLAGE

## YEAH



**Ernst Molden, Willi Resetarits, Walther Soyka, Hannes Wirth**  
EUR 12,50 zzgl. Versandkosten  
[www.monkeymusic.at](http://www.monkeymusic.at)

Der Spagat zwischen Wienerlied und amerikanischer Singer-Songwriter-Tradition ist abermals gelungen. Die Vierer-Partie reiste für ihre dritte Aufnahme-Session in eine Villa nach Triest.

Zurück brachten sie ein Sammelsurium an illustren Geschichten: schwirrend, dunkel, leicht und verschoben. Es ist eine Zusammenarbeit der „schönsten Stimme Österreichs“ (Ernst Molden über Willi Resetarits) mit dem „besten Singer-Songwriter auf Gottes Erden“ (Willi Resetarits über Ernst Molden), natürlich wieder mit ihren Lieblingspartnern Walther Soyka und Hannes Wirth. Yeah! /

## DEATH AND OTHER ANIMALS



**Faustus**  
EUR 12,95 zzgl. Versandkosten  
EAN 4015698005561  
Westpark Music Vertrieb

Faustus mit Paul Sartin und Benji Kirkpatrick (beide ehemals Bellowhead) sowie Saul Rose ist eine der bekanntesten Folkgruppen Englands. Ihr drittes Album umfasst eine Themenpalette,

die von den Plagen des kleinen Mannes über im Sand versunkene Schiffe und mythische schwarze Hunde bis zum Todestanz reicht. Als „Artists in Residence“ waren sie im „National Centre for Folk Arts“ auf Halsway Manor, Somerset, wo sie uneingeschränkten Zugang zu der riesigen Bibliothek des englischen Volkskundezentrums hatten. Neu geschriebene Musik steht neben alten Texten (einige davon aus Manuskripten, die bislang in geheimen Aktenschränken in Halsway verwahrt wurden) und komponierten Instrumentals. /

## DREIER RUAFER



**Mühlviertler Dreier / Tschejefem / Pulverriedl Geigenmusi / Lachstatt Musi**  
EUR 18,00 zzgl. Versandkosten  
Erhältlich über  
[johanna.dumfart@hotmail.com](mailto:johanna.dumfart@hotmail.com)  
Tel. 0699 11079640

Als Mühlviertler Dreier singen und musizieren Johanna Dumfart, Reinhard Gusenbauer und Theresa Lehner seit 2011 in verschiedenen Besetzungen miteinander. Als waschechte Mühlviertler verbinden sie ihre Liebe zur Musik gerne auch mit ein wenig Glück im Tarock-Spiel. Um die Karten auch musikalisch neu zu mischen, holten die Mühlviertler Dreier für diese CD ganz in Kartenspiel-Manier etwas Verstärkung über einen Dreier-Ruafer: Dieser schallte über die Mühlviertler Hügel hinweg zur „Pulverriedl Geigenmusi“, zur „Lachstatt Musi“ und zur Gruppe „Tschejefem“. /

## ALLES IST ANDERS UND IMMER NOCH HEIMAT



**Wolfgang Kühn (Hg.): Mein Industrieviertel**  
EUR 24,00; ISBN 978-3-902717-38-2  
Literaturedition Niederösterreich  
[www.literaturedition-noe.at](http://www.literaturedition-noe.at)

Zweiundzwanzig Autoren geben Einblick in ihr ganz persönliches Industrieviertel. Zugegeben, vom Namen her hat dieses Viertel einen Nachteil gegenüber den anderen drei Vierteln Niederösterreichs. Zumindest aus touristischer Sicht. Doch zum Industrieviertel gehören unter anderem der Wienerwald, die Kurstadt Baden, das geschichtsträchtige Mayerling, das Helenen-, Piesting- und Triestingtal, die Bucklige Welt, Semmering, Schneeberg und Rax ebenso wie das Flüchtlingslager Traiskirchen oder die Shopping-City Süd. Vielfältig wie das Viertel selbst ist auch die Dichte von Autorinnen und Künstlern, die sich hier niedergelassen haben oder von hier stammen. Wie bereits bei den vorangegangenen Bänden ist Wolfgang Kühn der Herausgeber, die das Buch illustrierende Fotostrecke vereint dreidimensional arbeitende Kunstschaffende, die vorzugsweise mit Materialien arbeiten, die hier in industrieller Form verarbeitet werden. /

## BUCHHANDLUNG DER REGIONEN

Haus der Regionen  
3504 Krems-Stein, Donaulände 56  
Tel. 02732 85015 13

Di–Fr 13.00–18.00 Uhr  
an Konzerttagen bis 21.00 Uhr geöffnet.

Schloss Schrattenthal

# VERSTECKTES KULTURJUWEL

Andrea Schubert – Landschaftsarchitektin, Landwirtin und Kirschenliebhaberin. Die ganze Geschichte versteckt sich im schönen Schrattenthal im Weinviertel, der zweitkleinsten Stadtgemeinde Österreichs.



*Schrattenthal: ein Ensemble aus spätgotischer Kirche, Schloss und Wirtschaftsgebäuden – umschlossen von Wehrmauern und einem Park.*

Gut versteckt im Weinviertel, von den benachbarten Waldviertlern auch Weinland genannt, findet man die kleine Stadtgemeinde Schrattenthal. Mit 263 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2015) ist Schrattenthal die zweitkleinste Stadtgemeinde Österreichs. Hier gibt es einen Kindergarten, zwei Tischler und ein Gasthaus, welches zeitweise offen hat. Schrattenthal ist verträumt und romantisch und von der Anlage eine klassische Angerortschaft mit viel Grün und Nussbäumen. Menschen, die Ruhe suchen, sind hier genau richtig. Rund eine Fahrstunde von

Wien entfernt, erreicht man das entzückende Areal von Schloss Schrattenthal.

Seit 1932 ist das Schloss Schrattenthal im Besitz der Familie Schubert, mit Andrea Schubert mittlerweile in der vierten Generation. Ihre Eltern Brigitte und Karl Heinz haben es von 1986 bis 2015 erhalten und vor allem restauriert. Das gesamte Schlossareal umfasst rund sechs Hektar, dazu kommt noch der Schlosspark mit zirka acht Hektar. Schloss Schrattenthal ist eine der größten mittelalterlichen Anlagen Österreichs.

## Geschichte des Schlosses

Am 4. April 1434 erwarb Ulrich von Eitzing (auch Eyczing) Schrattenthal und machte es 1435 – obwohl er bereits im Besitz von ausgedehnten Ländereien zwischen Donau und Mähren mit großen Orten und Burgen war – zu seinem Hauptsitz. Hier ließ er eine neue Burg errichten und bezog die umliegenden Häuser durch gemeinsame Befestigungsmauern in die Verteidigungsanlagen mit ein. Am 18. September 1472 wurde Schrattenthal vom damaligen Kaiser Friedrich III. zur mit-



Brigitte und Andrea Schubert mit Produkten aus ihren Kirschgärten ...



... und den Tafeln ihrer Baumpaten.

telalterlichen Stadt erhoben und bekam ein Stadtwappen.

Bei den rund 1½-stündigen Führungen von Mutter Brigitte Schubert geht es speziell um die Restaurierungsarbeiten im Schloss. Da erwarten die Besucher im äußeren Burghof der Keller und der barocke Schüttkasten, und auch der Hungerturm wird besichtigt. Kleinen Gruppen werden auch die Festsäle und die zur Vermietung angebotenen Gästesuiten gezeigt. Das gesamte Areal steht unter Denkmalschutz.

Allein die spätgotische Schlosskirche ist einen Ausflug wert. Die Kirche wird von Fachleuten als „kunsthistorisches Juwel ersten Ranges“ bezeichnet und das Interessante an dieser Kirche ist, dass sie im Mittelalter mittels eines Wehrganges mit dem Schloss verbunden war. In der Barockzeit wurde dieser zugemauert und kleine Fenster wurden eingebaut. Die damaligen Bewohner konnten vom Schloss direkt in die Kirche gehen, und diese Form der Verbindung zwischen Schloss und Kirche gibt es nur zweimal in Österreich, nämlich in St. Peter in der Au und in Schrattenthal. Mutter Brigitte war unter anderem diejenige, die sich um die Erhaltung des Kulturgutes in den letzten 30 Jahren gekümmert hat.

### Kirschengarten und Baumpaten

Der Kirschengarten wurde vor rund 30 Jahren ausgepflanzt und bis zum EU-Beitritt Österreichs wurden die Kirschen in Wien als Tafelobst verkauft. Mit dem EU-Beitritt ver-

schärfte sich jedoch der Preiskampf mit ausländischen Anbietern. Kirschen wurden nun verstärkt aus der Türkei oder Italien importiert, wodurch österreichische Produzenten nicht mehr wettbewerbsfähig waren. Aus wirtschaftlichen Gründen mussten die Eltern von Andrea Schubert damals die Produktion einstellen und sie dachten sogar daran, die Kirschbäume auszureißen, um landwirtschaftliche Fläche zu gewinnen.

Der wunderbare Kirschengarten lag bis vor drei Jahren brach. Da gebar Andrea Schubert gemeinsam mit einer Freundin die Idee, sogenannte Baumpatenschaften ins Leben zu rufen. Das bedeutet, man kann sich um 30 Euro im Jahr bei Schubert einen Kirschbaum „mieten“, die Pflege übernimmt Andrea Schubert höchstpersönlich. Dabei wird auf eine sehr naturnahe Pflege geachtet.

### Die Feste feiern, wie sie fallen

Man soll die Feste feiern, wie sie fallen. Beim Blütenfest Anfang April kommen die Baumpaten und dürfen sich ihre Kirschbäume aussuchen. Danach werden kleine Holztafeln mit den Namen der Paten angebracht. Beim Erntefest Mitte Juni sind wiederum alle Paten eingeladen, um gemeinsam die Kirschen zu ernten. Während des übrigen Jahres schickt Schubert regelmäßig Newsletter aus, um die Paten auf dem Laufenden zu halten. Die meisten Baumpaten stammen aus Niederösterreich und Wien, der am weitesten entfernt lebende Pate kommt aus Tirol. Momentan gibt es 200 Baumpaten, gepflegt werden rund 400 Kirschbäume.

Die Kirschen werden nicht nur für die Baumpaten gepflegt, sondern es werden daraus auch verschiedene Produkte produziert, beispielsweise Kirschenf, Kirschchutney, Kirschessig, Kirschsirup und Kirschaufstrich. Einkocht werden die Früchte von einer Dame im Pielachtal, die darauf spezialisiert ist. Verkauft werden die Endprodukte bei den beiden obengenannten Festen in Schrattenthal, nach telefonischer Vereinbarung, weiters in Retz im Bauernladen und im Weinquartier. Anmeldungen als Baumpaten sind noch bis Juni bei Andrea Schubert möglich.

Schloss Schrattenthal ist ein verstecktes Kulturjuwel im Weinviertel mit landschaftlichen Reizen, die zu jeder Jahreszeit einen Ausflug Wert sind. Es ist definitiv ein Geheimtipp Niederösterreichs. /

Text: Theresia Draxler

Fotos: Nadja Meister

### INFORMATION

Schloss Schrattenthal  
2073 Schrattenthal

Baumpatenschaft  
Tel. 0699 10288072 (Andrea Schubert)

[www.schloss-schrattenthal.at](http://www.schloss-schrattenthal.at)

Kunst- und Wunderkammer

# UNIVERSALER ANSPRUCH

Die barocke Kunst- und Wunderkammer des Stiftes Neukloster in Wiener Neustadt ist seit Mai wieder der Öffentlichkeit zugänglich.



Jaspispokal – ein Prunkstück aus der Sammlung.

Mit der Zusammensetzung aus Antiquaria (Altertümern), Artificialia (Objekten des Kunsthandwerkes), Scientifica (Wissenschaftlichem), Naturalia (Objekten der Natur), Exotica (Exotischem) und Erinnerungsstücken ist die Sammlung von Stift Neukloster eine typische Kunst- und Wunderkammer. Sie entstand zum größten Teil in der barocken Blütezeit des Stifts von 1683 bis 1801. 1732 tritt in den Aufzeichnungen des Neuklosters erstmals einer der wichtigsten Sammler in Erscheinung: der Mönch Bernhard Sommer. Er lebte ab 1744 in Wien und war die Vertretung des Neuklosters in der Hauptstadt. Dort kaufte er zahlreiche Kunstobjekte an und kann als wichtigster Förderer der barocken Kunst- und Wunderkammer betrachtet werden. Aber auch die Äbte trugen zum Bestand bei. Abt Josef Stübicher (reg. 1746–1775) richtete ein physikalisches Kabinett ein. Abt Alberich Stingel (reg. 1775–1801) legte die Konchylien- und Mineraliensammlung an.

## Die Welt im Kleinen

Eine Kunst- und Wunderkammer ist durch ihren universalen Anspruch charakterisiert. Objekte unterschiedlicher Herkunft, verschiedener Materialien und Kunstgattungen werden zusammengefasst, um in einem enzyklopädischen Sinn ein Abbild der Welt im Kleinen, einen Makrokosmos im Mikrokosmos zu zeigen – so auch im Neukloster. Insgesamt handelt es sich um rund 4.700 Einzelstücke, davon ca. 1.000 Kunstkammerobjekte, 200 Gemälde und 3.500 Steine und Muscheln. Die Kunst- und Wunderkammer stellt in ihrer Gesamtheit ein wichtiges



Aus der Sammlung: Tierfiguren wie diese Hunde oder Löwen ...



... sowie Krebse.

Dokument des barocken Sammelns im 18. Jahrhundert und in der Klostergeschichte dar. Darüber hinaus ist sie ein wertvolles kultur- und naturkundliches Erbe der Region und des Landes Niederösterreich.

Nachdem die Kunstkammer in den letzten 30 Jahren nicht für die Öffentlichkeit zugänglich war, wurde sie nun nach dreijährigen Konservierungs- und Sanierungsarbeiten am 5. Mai 2017 feierlich wiedereröffnet. Nun sind im Stift wieder prunkvolle und kuriose Objekte zu besichtigen. Es wurde jedoch nicht nur eine Ausstellung realisiert – vielmehr lag der Fokus auf der Erhaltung der Bestände. Zwei Depoträume und die Parmentenkammer wurden neu eingerichtet und eine umfassende Inventarisierung, Pflege und Konservierung der Bestände durchgeführt. Die Forschung war dabei von großer Bedeutung, da die Sammlung zum ersten Mal seit ihrem Bestehen im Fokus des wissenschaftlichen Interesses stand. Das gesamte Depot- und Ausstellungsprojekt wurde unter der fachlichen Leitung des Instituts für Konservierung und Restaurierung der Universität für angewandte Kunst und mit der Unterstützung des Landes Niederösterreich durchgeführt. Gefördert wurde es im Rahmen des vom Museumsmanagement Niederösterreich entwickelten Pilotprojekts „Schätze ins Schaufenster – Qualitätsoffensive Museumsdepots“.

### Spielerische Ergänzungen ...

Die künstlerische und kunsthandwerkliche Qualität der Sammlung ist herausragend. Die Bandbreite der Objekte reicht von kuriosen

Seltsamkeiten bis zu repräsentativen wertvollen Goldschmiedearbeiten.

Das Faszinierende an der Natur wird an zwei Hunde- oder Löwenfiguren deutlich, die vollständig mit Muscheln und Schnecken bedeckt sind. Vergleichsbeispiele finden sich etwa in der Sammlung der Apothekerfamilie Linck im Naturalienkabinett Waldenburg in Sachsen und in der Kunstkammer der Franckeschen Stiftungen zu Halle. Die Figuren stammen vermutlich vom Ende des 17. Jahrhunderts und wurden wohl als spielerische Ergänzung der ansonsten systematischen Naturaliensammlung des Neuklosters hinzugefügt.

### ... zu Glanz- und Prunkstücken

Ein Glanz- und Prunkstück der Sammlung ist ein Jaspispokal aus dem 17. Jahrhundert. Der Steinschnitt ist mit einer vergoldeten Silberfassung versehen. Auf dem Pokal ist Neptun in Silber dargestellt. Durch die vorhandenen Punzen kann er auf die Zeit um 1680 datiert werden und sowohl Goldschmied als auch Steinschneider können namentlich festgemacht werden. Es handelt sich um Lorenz Biller und Daniel Mayer, die in Augsburg tätig waren. Augsburg war damals das Zentrum für hochwertige Goldschmiedearbeiten, mit denen zahlreiche bedeutende Fürstenhöfe und ihre Kunstkammern beliefert wurden. So findet sich ein Pokal dieser Art etwa auch in der Kunstkammer Herzog Ferdinand Albrechts in Braunschweig und in der Kunstkammer der Herzöge von Württemberg in Stuttgart. Der Jaspispokal des Neuklosters wurde mit

großer Wahrscheinlichkeit von Pater Bernhard Sommer angekauft. Er ist ein klassisches repräsentatives Objekt der Kunstkammer und eines der wenigen, das bereits Beachtung in der Kunstgeschichte fand und etwa 1990 bei der Landesausstellung „Adel im Wandel“ gezeigt wurde.

Dieser kleine Einblick in die Vielfalt der Objekte in der Sammlung des Stiftes soll vor allem Lust auf mehr machen. Seit dem 5. Mai 2017 ist die faszinierende Kunst- und Wunderkammer von Stift Neukloster nun in Führungen für Besucher zugänglich. Mit jedem Besucher, jeder Restaurierung, jedem Zeitungsartikel und jeder Forschungsarbeit steigt die Wertschätzung der zuvor beinahe vergessenen Sammlung. Die neuen Ausstellungs- und Depoträume tragen damit maßgeblich zur langfristigen Erhaltung der einzigartigen Bestände von Stift Neukloster bei. /

Text: Johanna Wilk, Gabriela Krist

Fotos: Christoph Schießmann,

Universität für angewandte Kunst Wien

### INFORMATION

**Stift Neukloster –  
Kunst- und Wunderkammer**

2700 Wiener Neustadt, Neuklostergasse 1

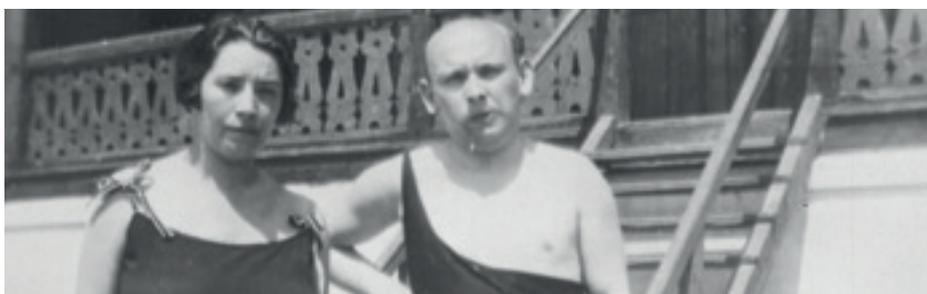
Tel. 02622 23102

[www.neukloster.at](http://www.neukloster.at)

Sommerfrische

# WENN DER BUSSERLZUG HERZEN DAMPFT

Das Zeitbrücke-Museum widmet sich dem Thema Stars in Gars – Schaffen und Genießen.



Badekultur in Gars: Hanns Eisler und seine Frau Charlotte auf einer historischen Aufnahme ...  
Foto: Akademie der Künste, Berlin, Hanns-Eisler-Archiv 10170, [www.adk.de/de/archiv](http://www.adk.de/de/archiv)



... und in der Comic-Adaption von Eggy & Jacky. Als Blog auch auf [www.karikaturmuseum.at/news](http://www.karikaturmuseum.at/news).

San Francisco im Juni 1925. Maggie McFearson kämmt sich am Toilettentisch die Haare, die Überseekoffer sind gepackt, die Pässe gerichtet. Allein Arnold, ihr verschlafener Liebster, ist noch nicht ganz bereit zum Aufbruch in die Garser Sommerfrische, wo der berühmte Komponist Hanns Eisler und seine Frau Charlotte schon auf ihre kalifornischen Freunde warten.

Nur die Hälfte dieses Szenarios aus dem Comic „Maggie und Arnold – ein Traum von Sommerfrische“ von Eggy & Jacky ist frei erfunden: Gäste aus Übersee nahmen den weiten Weg an den Kamp damals zwar nicht auf sich – aber vom späten 19. Jahrhundert an erfreute sich Gars insbesondere in den Sommermonaten auch in illustren Kreisen großer

Beliebtheit. Anton Ehrenberger, Leiter des Zeitbrücke-Museums, und der Literaturwissenschaftler Andreas Weigel haben das Phänomen Garser Sommerfrische akribisch unter die Lupe genommen und konnten den Reigen der ga(r)stierenden Prominenz um manch zu Unrecht vergessenes Beispiel ergänzen. So etwa um die Wiener Brettldiva Leopoldine Kutzl(-Zehetgruber), den Filmregisseur Fritz Lang – und Hanns Eisler, der 1925 und 1957 in Gars weilte. Historische Fotos und andere Zeitdokumente beleuchten unter anderem Bau- und Badekultur, Gastgewerbe und Garser Sommertheater.

## Künstlerische Interpretation

Zur künstlerischen Interpretation dieser

Quellen lud Ehrenberger den Kremser Verein „raumgreifend“ ein, dessen vielfältige Arbeiten nun den zweiten Teil der Ausstellung bilden. „Orts- und situationspezifische Projekte sind typisch für unseren interdisziplinär arbeitenden Verein“, erläutert raumgreifend-Obmann Gregor Kremser. Eigens für Gars verwandelte etwa Tanja Münichsdorfer namhafte Sommerfrischler in Flaschengeister, Ulrike Schwach entwarf eine Gars-Briefmarkenserie, Jochen Sengseis lässt den Busserlzug Herzen dampfen – und der Comic von Eggy & Jacky liefert eine Erklärung, warum Hanns Eisler auf einem neckischen Foto aus dem Jahr 1925 bereits einen Träger seines Badeanzugs abgestreift hat. Weitere Werke von „raumgreifend“ gilt es in Gars sowie im gut 200 Seiten starken Ausstellungskatalog zu entdecken – und bis zum 30. Juli auch im Konzerthaus Weinviertel (Ziersdorf) im Rahmen der Ausstellung SPACE TIME NOW. /

Text: Barbara M. Eggert

## INFORMATION

**bis So, 1. 10. 2017**  
**Stars in Gars –**  
**Schaffen und Genießen – Künstler in**  
**der Sommerfrische Gars am Kamp**

Zeitbrücke-Museum  
3571 Gars, Kollergasse 155

Öffnungszeiten:  
Sa/So/Fei 10.00–12.00 und  
14.00–17.00 Uhr

[www.zeitbruecke.at](http://www.zeitbruecke.at)  
[www.raumgreifend.org](http://www.raumgreifend.org)

Chroniken, Ortskunde, Online-Plattformen

# WAS MACHT EIGENTLICH EIN HEIMATFORSCHER?

Das Bild und die Aufgabenbereiche des „Heimatsforschers“ haben sich radikal geändert



Heimatsforscher in Aktion beim Studieren ...  
Foto: ICARUS Insight



... eines Steckbriefs aus dem Jahre 1845.  
Foto: Gerhard Floßmann

Heimatsforscher, gib't die noch? Früher gab es Lehrer, Pfarrer, Heimatkundler, meist pensionierte Allessammler und „Zeitzeugen“, die noch Kurrentschrift lesen konnten. Sie verfassten Festschriften der Feuerwehr, der Pfarre und auch die Ortschronik.

## Von der Ortschronik zur Ortskunde

Die Chronik, das Aufzählen von Jahreszahlen mit dem zugehörigen Geschehen, die Geschichte der Gegend von der Steinzeit über die Awaren, Karl den Großen, die Türken, Maria Theresia und Joseph II., die Aneinanderreihung der Pfarrer und Bürgermeister mit deren Wirken und Werken, gibt es nicht mehr. „Ortskunde“ ist gefragt: die Darstellung der Entwicklung, die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte eines Ortes, einer Region, einer Institution, einer Person. Daraus ergeben sich neue und andere Anforderungen an

den früheren Chronisten und jetzigen Heimatsforscher. Freilich bleibt die „Heimat“ – jener Ort, an dem man sich wohlfühlt – zentrales Thema, jetzt jedoch mit neuem Erforschen, kritischem Hinterfragen und klärendem Aufzeigen. Das unkritische Abschreiben aus den früheren Chroniken, gar deren Fehler zu übernehmen, die Zeit aus einer längst überholten Sicht darzustellen, gilt es zu vermeiden. Der Auftrag ist, neben vielen anderen Aspekten, angesichts der „Ausdünnung“ der ländlichen Regionen den Verlust durch Abwanderung in die Stadt und deren „Speckgürtel“ sowie den „Braindrain“ aufzuhalten. Wer ergänzt die aktiven Personalstände der gesellschaftlich so wichtigen Feuerwehr, des Fußballvereins, des Musikvereins, des Gemeinderats? Nur jene bleiben oder kehren heim, die sich zu Hause wohl fühlen und die das soziale Umfeld und die ökonomischen Voraussetzungen der „Heimat“ nutzen wol-

len. Heimatsforscher zeigen Gründe für den Verbleib und auch für die Heimkehr auf.

## Laptop und digitale Präsentation

Dazu kommt, dass dem Heimatsforscher durch die modernen technologischen Möglichkeiten und vor allem mit dem vielfältigen und rasch wachsenden Angebot im Internet ein völlig neues Arbeiten in der Quellenforschung und der Darstellung zugewachsen ist. Der erste Einstieg erfolgt meist über das Angebot der internationalen Archivplattform ICARUS ([icar-us.eu](http://icar-us.eu)) für die Ahnenforscher im [matricula-online.eu](http://matricula-online.eu) oder über das rasch wachsende Zeitgeschichteformat der Topothek ([topothek.at](http://topothek.at)). Heimatsforscher sind heute mit dem Laptop und der Digitalkamera unterwegs. Sie bieten ihre Forschungen und Erkenntnisse in gut aufbereiteten Büchern, Videos und CDs sowie bei Vorträgen und digitalen Präsentationen an. /

Text: Gerhard Floßmann

## INFORMATION

Informationen zu den Aktivitäten und Veranstaltungen der Fachbereiche „Heimat und Identität“, „Klein- und Flurdenkmäler“ und „Volkskunde/Europäische Ethnologie“ finden sich auf der Website des Museumsmanagements Niederösterreich:

[www.noemuseen.at/heimatforschung](http://www.noemuseen.at/heimatforschung)  
[www.noemuseen.at/kleindenkmale](http://www.noemuseen.at/kleindenkmale)  
[www.noemuseen.at/volkskunde](http://www.noemuseen.at/volkskunde)

500 Jahre Reformation

# EVANGELISCH IM WEINVIERTEL

Die Ausstellung „Evangelisch im Weinviertel“ anlässlich des Jubiläums 500 Jahre Reformation thematisiert – ausgehend von Martin Luther und seinem „Thesenanschlag“ – Geschichte und Gegenwart der Evangelischen im Viertel unter dem Manhartsberg.



Die sogenannte Lutherische Kapelle aus Niederfellabrunn – Nachbau im Museumsdorf.

Martin Luther, 1483 in Eisleben geboren, trat mit 22 Jahren ins Kloster ein, studierte Theologie und unterrichtete an der Universität Wittenberg Biblische Theologie. Am 31. Oktober 1517 veröffentlichte er 95 Thesen, in denen er u. a. den Ablasshandel kritisierte. Diese Thesen und zahlreiche weitere Schriften verbreiteten sich auch durch den von Johannes Gutenberg erfundenen Buchdruck rasch und führten zu Luthers Ausschluss aus der Kirche. Luther übersetzte das Neue Testament vom Griechischen ins Deutsche – und zwar in ein Deutsch, das die Menschen „auf der Straße“ sprachen. Die Ansichten Luthers, die von ihm ursprüng-

lich als Reformation der gesamten Kirche gedacht waren, führten schließlich zur Spaltung und Entwicklung der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses.

Die Schriften und Standpunkte Luthers gelangten auch ins Viertel unter dem Manhartsberg, wo sie vorerst bei einigen Adelsfamilien wie den Kuenring, Liechtenstein und Fünfkirchen, aber auch unter den Bürgern und Bauern Anhänger fanden. Schließlich war das Viertel im späten 16. und frühen 17. Jahrhundert überwiegend evangelisch. Zahlreiche evangelische Prediger und Schulmeister betreuten Adelige und Dorfbewohner

sowie eigene protestantische Schulen wie in Mistelbach und Feldsberg (heute Valtice/CZ). So kam der in Nürnberg geborene Prediger Georg Khuen als Pfarrer der Gräfin Anna Maria Hardegg nach Ober-Absdorf. Er hatte ein enges Verhältnis zur Familie Hardegg und wurde mit einem ansehnlichen Gehalt und Naturalien gut entlohnt. Khuen starb in Absdorf und wurde in der dortigen Kirche begraben. Ein weiterer bedeutender Prediger, Polycarp Leyser, kam zu Michael Ludwig von Puchheim nach Göllersdorf.

Die Gegenreformation sorgte im Viertel unter dem Manhartsberg auch mit Gewalteininsatz dafür, dass alle Protestanten bis zum Ende des 17. Jahrhunderts entweder das Land verließen oder wieder katholisch wurden. In Niederösterreich war dabei der Bischof von Wien, Melchior Khlesl, federführend. Erst um 1900 fanden sich Evangelische in den Städten am Rande des Weinviertels zusammen. Sie wurden vorerst von Wien aus betreut und gründeten schließlich eigenständige Pfarrgemeinden. Heute gibt es vier evangelische Pfarrgemeinden im Weinviertel: Stockerau, Korneuburg, Mistelbach und Strasshof-Marchfeld.

## Korneuburg

In Korneuburg gründeten Hamburger Schiffszimmerleute zuerst eine evangelische Tischgesellschaft, die dann als Predigtstation der Evangelischen Pfarrgemeinde Wien-Landstraße geführt wurde. Die 1893 errichtete Kirche wurde im März 1945 durch einen Bombentreffer zerstört, bei dem auch die Ehefrau und zwei Kinder des damaligen Pfar-

thers ums Leben kamen. Einige Jahre fanden die Gottesdienste in einer aus der Schweiz gespendeten Holzbarackenkirche statt, bis 1963 die neue Kirche eingeweiht werden konnte. Die evangelische Pfarrgemeinde A. B. Korneuburg umfasst derzeit 1.400 Gemeindemitglieder sowie Predigtstellen in der Schlosskapelle im Schloss Ernstbrunn und eine kleine Holzkirche in Langenzersdorf.

### Stockerau

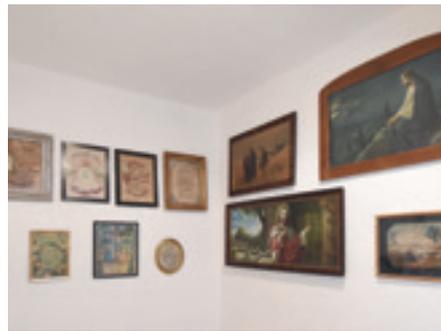
Auch in Stockerau wurden die Protestanten vorerst von Wien aus betreut. Ab 1892 fanden Gottesdienste in der Sebastiani-Kapelle des ehemaligen Bürgerspitals statt. 1938 wurde die Synagoge übernommen und zur Lutherkirche umgebaut. Seit 1951 ist Stockerau eine selbständige Pfarrgemeinde, kurz danach erfolgte die rechtliche Bereinigung der Gebäudeübernahme durch die Zahlung einer Entschädigungssumme an die Israelitische Kulturgemeinde. Die seit 2005 zur Diözese NÖ gehörende Evangelische Pfarrgemeinde A. und H. B. Stockerau hat derzeit 1.380 Gemeindemitglieder und betreut die Predigtstationen Hollabrunn, Retz, Kalladorf und Spillern.

### Mistelbach

Die heutige Pfarrgemeinde Mistelbach hatte ihren Sitz ursprünglich in Laa an der Thaya, wo Bezirksrichter Dr. Heinrich Liptak 1929 biblische Erbauungs- und Singstunden abhielt und die Predigtstation sowie den Kirchenbauverein gründete. 1933 wurde Laa Filialgemeinde von Korneuburg, drei Jahre später wurde die Christuskirche gebaut. 1940 erfolgte die Erhebung zur Pfarrgemeinde Laa mit den Pfarrgemeindesprengeln Laa, Mistelbach, Poysdorf und Haugsdorf. 1976 wurde der Pfarramtssitz von Laa nach Mistelbach verlegt. Heute umfasst die Evangelische Pfarrgemeinde A. und H. B. Mistelbach 837 Gemeindemitglieder.

### Strasshof

Die Evangelische Pfarrgemeinde A. B. Strasshof-Marchfeld wurde 1932 als Predigtstation von Wien-Floridsdorf gegründet. Sie ist in der Martin-Luther-Kirche beheimatet und seit 2007 die jüngste evangelische Pfarrgemeinde der Diözese NÖ. Die Pfarrgemeinde umfasst 1.216 Gemeindemitglieder in 53 Ortschaften.



Evangelische Bilderwelt.



Eröffnungsgäste der Ausstellung „Evangelisch im Weinviertel“.

### Ausstellung „Evangelisch im Weinviertel“

Die Ausstellung zeigt auch Bilder und Segensprüche aus der Sammlung des Museumsdorfs, denn entgegen der landläufigen Meinung, in protestantischen Haushalten fänden sich keine Bilder, gibt es auch eine „evangelische Bilderwelt“. Diese umfasst Wanderschmuck und Bilderbibeln, denn bereits Martin Luther ließ seine deutsche Bibelübersetzung mit Illustrationen versehen. Die Wände schmückten Konfirmationsscheine, Lutherbilder und Reformationsdarstellungen, Bilder der eigenen Kirche und des amtierenden Geistlichen, Haussegen und Wandsprüche, „Schlafzimmerbilder“, Christusdarstellungen sowie Schutzengelbilder.

Die Ausstellung wurde in der sogenannten „Lutherischen (Geheim-)Kapelle“ aus Niederfellabrunn eingerichtet, die vom Museumsdorf-Gründer Josef Geissler im Museumsdorf Niedersulz nachgebaut worden war. Das in der Überlieferung mehrfach „Lutherische (Geheim-)Kapelle“ genannte Bauwerk soll aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammen. In der unmittelbaren Nachbarschaft sind in dieser Zeit zwei protestantische



Altarraum in der sogenannten Lutherischen Kapelle im Museumsdorf.

Prediger belegt, und der Ort gehörte zur Herrschaft Praunsberg unter den evangelischen Abensperg-Traun. Ob diese Familie das Gebäude als Kapelle errichten ließ bzw. hier jemals protestantische Andachten stattgefunden haben, ist jedoch nicht zu belegen. In unmittelbarer Nähe zur Ausstellung liegt der Bibelgarten und die Täufer-Ausstellung des Hutterischen Geschichtsvereins thematisiert die Geschichte der Täufer von ihren Anfängen bis zu den Freikirchen der Gegenwart. /

Text: Veronika Plöckinger-Walenta

### INFORMATION

**bis Mi, 1. 11. 2017**  
**Evangelisch im Weinviertel**

Öffnungszeiten: täglich 9.30–18.00 Uhr,  
ab So, 15. 10. 2017 bis 9.30–17.00 Uhr

–  
**Museumsdorf Niedersulz**  
2224 Niedersulz 250  
Tel. 02534 333

**www.museumsdorf.at**

Angebote für Kinder

# SOMMERPASS

---

Basteln, Lehmbaustelle, Betty Bernstein und der „Kinderalltag anno dazumal“:  
das bunte Ferienprogramm im Museumsdorf.



*Der Eintritt ins Museumsdorf ist für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre frei!*



*Kinderalltag anno dazumal.*



*Lehmziegelschlagen auf der Lehmbaustelle.*

Eine Frage, die sich jedes Jahr für viele Eltern erneut stellt, ist: Was machen wir in den Ferien? Vor allem für die „Zuhausegebliebenen“, die keinen Urlaub geplant haben. Raus in die Natur, viel Bewegung und etwas Tolles erleben – das steht auf vielen Wunschzetteln von Kindern und Eltern für attraktive Ferienaktivitäten. Im Museumsdorf Niedersulz, dem größten Freilichtmuseum in Niederösterreich, kann man den ganzen Juli und August 2017 Spannendes erleben. Hier einige Tipps, denn Langeweile in den Ferien muss nicht sein!

### Kinderalltag anno dazumal

Gleich am ersten Feriensontag findet im Museumsdorf der „Kinderalltag anno dazumal“ statt. Wie sah der Kinderalltag zu Urgroßmutterns Zeiten eigentlich aus? Was für Eltern oder Großeltern eine Reise in die Vergangenheit und in ihre Kindheit darstellt, ist für die heutigen Kinder das Entdecken und Erforschen einer fast schon unbekannt gewordenen Kinderwelt. Früher blieb den Kindern nur wenig Zeit zum Spielen, denn neben der Schule war der Kinderalltag oft von der Mitarbeit in Haus und Hof geprägt. Kinder waren in früherer Zeit wichtige und unverzichtbare „Arbeitskräfte“, die vor allem einfache Hilfstätigkeiten am Feld oder am Hof ausführten, wie Hof zusammenkehren, Stroh vom Dachboden holen, Stall ausmisten, Eier abnehmen, Unkraut jäten, Gänse hüten und vieles mehr. Beim „Kinderalltag anno dazumal“ können an insgesamt acht Stationen quer durch das Museumsdorf diese Kindertätigkeiten von einst entdeckt und auch ausprobiert werden.

Im Bürgermeisterhaus kann Wäsche gewaschen werden, in der alten Schule findet Schulunterricht wie früher statt, Butter wird „gestampft“ oder am Melksimulator werden Kühe gemolken. Am Lebenden Bauernhof des Museumsdorfs erfährt man Wissenswertes und Interessantes über Haustierrassen wie Schweine, Ziegen, Esel, Hasen, Gänse und Hühner, aber auch über die Arbeit am Bauernhof. Und bei der Bastelstation kann Kreatives und Tolles aus Naturmaterialien gebastelt werden.

### Lebende Lehmbaustelle

Die Lehmbaustelle mit Lehmgrube ist in den Sommerferien betreut: Dabei kann direkt an der Lehmbaustelle der praktische Umgang mit dem Baumaterial Lehm – inklusive Lehmziegelschlagen – gelernt werden.

### Betty Bernstein

Zusätzlich macht sich Betty Bernstein jeden ersten und dritten Sonntag im Monat bei der Familienführung um 15.00 Uhr auf Rätselsuche zu den „Neuen Schätzen eines Weinviertler Dorfes um 1900“.

### Buntes Bastelprogramm

Jeden Dienstag im Juli und August wird von 10.00 bis 17.00 Uhr fleißig gebastelt! Das spannende Programm richtet sich an Kinder ab drei Jahren. Übrigens: Für Jugendliche bis 18 Jahre ist der Eintritt ins Museumsdorf frei! /

*Text: Freya Martin*

## FERIENPROGRAMM IM MUSEUMSDORF

**So, 2. 7. 2017, 10.00–17.00 Uhr**  
**Kinderalltag anno dazumal**

**Jeden Dienstag im Juli und August  
von 10.00 bis 17.00 Uhr**  
**Buntes Bastelprogramm**

Di, 4. 7. 2017:

Äste, Stroh und bunte Stoffe –  
Freche Vogelscheuchen basteln

Di, 11. 7. 2017:

Mit Kork, Karton und alten Knöpfen  
Schürzen kunterbunt bedrucken

Di, 18. 7. 2017:

Rosenblätter & Lavendelblüten –  
Duftensprudelnde Badekugeln selbst  
gemacht

Di, 25. 7. 2017:

Rosmarin, Thymian & Co. –  
Zaubere dein Kräutersalz

Di, 1. 8. 2017:

Äste, Stroh und bunte Stoffe –  
Freche Vogelscheuchen basteln

Di, 8. 8. 2017:

Mit Kork, Karton und alten Knöpfen  
Schürzen kunterbunt bedrucken

Di, 15. 8. 2017:

Rosenblätter & Lavendelblüten –  
Duftensprudelnde Badekugeln selbst  
gemacht

Di, 22. 8. 2017:

Rosmarin, Thymian & Co. –  
Zaubere dein Kräutersalz

Di, 29. 8. 2017:

Äste, Stroh und bunte Stoffe –  
Freche Vogelscheuchen basteln

### Lebende Lehmbaustelle

Besichtigung bis 1. 11. 2917 kostenlos  
Betreute Lehmbaustelle: 1. 7. – 3. 9. 2017  
täglich außer Dienstag sowie 26. 8. 2017

### Betty Bernstein & Schätze in einem Weinviertler Dorf um 1900

Jeden 1. und 3. So im Monat, 15.00 Uhr

### Museumsdorf Niedersulz

2224 Niedersulz 250

Tel. 02534 333

[www.museumsdorf.at](http://www.museumsdorf.at)

## Schloss Atzenbrugg

# STARKE WURZELN – STÄTTLICHE KRONE

Zwei Jahrzehnte, in denen sich die Volkskultur Niederösterreich zur heutigen Kultur.Region.Niederösterreich entwickelte, sind ein guter Grund dafür, das 20-jährige Bestehen des „Headquarters“ auf Schloss Atzenbrugg zu feiern.



Schloss Atzenbrugg – „Wiege“ der Volkskultur Niederösterreich und „Headquarter“ der Kultur.Region.  
Foto: Erich Marschik

Genau zum 200. Geburtstag des großen Komponisten Franz Schubert, am 31. Jänner 1997 wurde im Rahmen einer feierlichen Matinee der restaurierte Seitentrakt des Schlosses Atzenbrugg von der Volkskultur Niederösterreich bezogen. Das Landschloss im Tullnerfeld war für Franz Schubert dank verwandtschaftlicher Beziehungen seines Schubertianer-Freundes, des Schriftstellers Franz von Schober zu dessen Onkel, dem Schlossverwalter Joseph Derffel, in den früher 1820er-Jahren ein Ort der fröhlichen Sommerfrische. Die 1821 komponierten „Atzenbrugger Deutschen“ zeugen davon. Schuberts Sommeraufenthalte sind im Muse-

um des Schlosses dokumentiert, und im Rahmen der alljährlichen Schubertiaden veranstaltet die Volkskultur Niederösterreich in der Schlosskapelle das Konzert „Orgel trifft Volksmusik“.

Heuer feiert die Kultur.Region.Niederösterreich das 20-jährige Bestehen ihres „Headquarters“. 20 Jahre, in denen die Volkskultur Niederösterreich zur Kultur.Region.Niederösterreich gewachsen ist. 1998 wurde in Atzenbrugg der Bürobetrieb aufgenommen, und zwar für die Aufgaben im Bereich der Volkskultur sowie für die Betreuung der vielen Stadt-, Stifts- und Regionalmuseen. Im

selben Jahr wurde der Sitz des NÖ Volksliedarchivs von Wien nach St. Pölten verlegt. Von da an bestand die Volkskultur Niederösterreich als Arbeitsgemeinschaft des auf das Jahr 1904 zurückgehenden Volksliedwerks und des 1956 gegründeten Landesverbandes für zahlreiche volkskulturelle Vereine.

2002 erweiterte sich das Tätigkeitsfeld um zwei weitere Bereiche: Die neu bestellten Regionalbetreuer nahmen ihre Tätigkeit auf und das heute in St. Pölten angesiedelte Musikschulmanagement Niederösterreich entfaltete damals seine Aktivitäten von Atzenbrugg aus. 2004 erfolgte die Gründung der Chorszene Niederösterreich als qualitätsorientierte Initiative für rund 1.400 Chöre und Vokalensembles. 2004 öffnete das „Haus der Regionen“ in Krems-Stein seine Tore für die Präsentation von Musik, Gesang, Handwerk und Kulinarik aus den europäischen Regionen. Das Programm beinhaltet Konzerte, Vorträge, Filme oder Diskussionsreihen wie die „Kremser Kamingsprache“, die jeweils eine Woche später im ORF Radio NÖ nachzuhören sind. 2005 kam ein weiterer Standort hinzu: der Brandlhof in Radlbrunn. „Sonntage am Land“, Palmweihe und Martini loben begleiten den ländlichen Jahresfestkreis, Märkte, Lesungen, Stubenmusik und Theaterabende füllen den Denkmalhof mit Leben.

2006 wurde die Betreuung der rund 750 Museen und Sammlungen unter der Dachmarke Museumsmanagement Niederösterreich etabliert. 2007 kam die Verantwortung für rund 80 Bauwerke wie Höfe, Häuser, Stadel oder Presshäuser hinzu, alle errichtet im



Das Klavierduo Kutrowatz.  
Foto: Ferry Nielsen

Weinviertler Museumsdorf Niedersulz, das über 50.000 Besucher pro Jahr zu seinen Fans zählen darf. Mit dem im Jahr 2012 neu eröffneten Museumsportal, dem Bauhof und einer bedarfsgerechten Infrastruktur wurde das Museumsdorf modernisiert. Schließlich konnte erst im vergangenen April der originalgetreue Nachbau der alten Volksschule von Radlbrunn in Niedersulz als „Schule der Regionen“ seiner Bestimmung übergeben werden.

Die Eingliederung der Niederösterreichischen Kreativakademien 2014 bereicherte das Themenportfolio um wertvolle Vermittlungsangebote für Kinder und Jugendliche im Kunstbereich, mit der Eingliederung des Bildungs- und Heimatwerks 2015 kamen spezielle Aufgaben im Bereich der Erwachsenenbildung dazu.

Mittlerweile verfügt die Kultur.Region.Niederösterreich über ein flächendeckendes Netzwerk von Projekten, Angeboten und Initiativen im Kulturbereich in nahezu allen Bezirken und Gemeinden des Bundeslandes. Neben dem Hauptsitz in Atzenbrugg stehen dafür die Standorte in St. Pölten, Krems-Stein, Radlbrunn, Niedersulz und nunmehr auch in Wien zur Verfügung. Schloss Atzenbrugg, der Ausgangspunkt einer Erfolgsgeschichte, ist aber nach wie vor jener Ort, wo alle strategischen und organisatorischen Stränge der Kultur.Region.Niederösterreich zusammenlaufen. /

## INFORMATION

**Sa, 1. 7. 2017, 17.00 Uhr**  
**20 Jahre Kulturarbeit in Atzenbrugg**  
**Volkskultur und**  
**Kultur.Region.Niederösterreich**

3452 Atzenbrugg, Schlossplatz 1

17.00 Uhr: Musikalische Landpartie mit dem Familiendreigesang Knöpfel, der Schankpartie, dem Tanzforum Niederösterreich und Tanzschülern niederösterreichischer Musikschulen

19.00 Uhr: Festakt  
Moderation: Dorli Draxler,  
Edgar Niemeczek

19.30 Uhr: Konzert  
mit dem Klavierduo Kutrowatz

Anmeldung erbeten unter:  
office@kulturregionnoe.at

[www.volkskulturnoe.at](http://www.volkskulturnoe.at)

## Kultur.Region INTERN

### **Ihren besonderen Geburtstag feiern unsere Ehrenmitglieder:**

Ilse Rebek, Mödling, 6. Juni

Anneliese Kaiser, Hofstetten, 2. Juni

–

### **Ihren runden/halbrunden Geburtstag feiern unsere Ehrenmitglieder:**

Alois Krenn (90), Scheibbs, 25. Juni

Dr. Herbert Waldhauser (75), Baden, 30. Juni

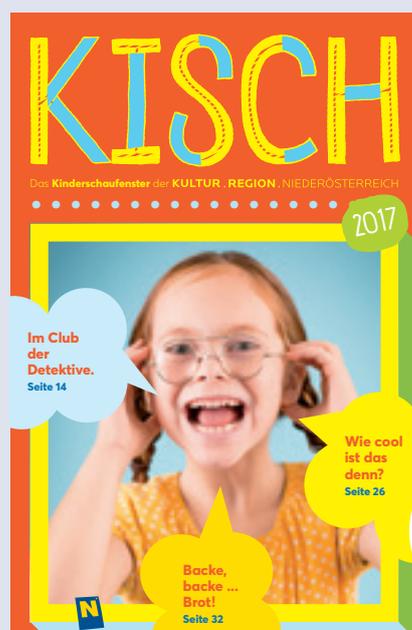
–

### **Ihren besonderen Geburtstag feiert unser Mitglied:**

Anni Wladecker, Wiener Neudorf, 26. Juni

–

## DAS NEUE KISCH IST DA!



**NEU!**

Das Kindermagazin KISCH erfüllt hohe pädagogische Ansprüche, verknüpft Unterhaltung und Bildung, regt Fantasie an, fördert Kreativität und vermittelt Wissen. Für Kinder ab 6 Jahren.

KISCH liegt dem Schaufenster.Kultur.Region bei.

Bestellungen unter [kisch@kulturregionnoe.at](mailto:kisch@kulturregionnoe.at)

## Kultur.Region

# NACHSCHAU

### ERWIN PRÖLL – NEUER AUFSICHTSRATSVORSITZENDER



Am 10. Mai wurde Landeshauptmann a. D. Dr. Erwin Pröll zum neuen Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Kultur.Region.Niederösterreich-Holding bestimmt. Er folgt in dieser ehrenamtlichen Funktion auf den bisherigen Vorsitzenden Dr. Hubert Schultes, Generaldirektor der Niederösterreichischen Versicherung. „Mit Erwin Pröll konnten wir eine erfahrene Persönlichkeit mit europäischen Kontakten und visionärem Weitblick als ehrenamtlichen Proponenten für die Kulturarbeit gewinnen“, freut sich Edgar Niemecek, Holdinggeschäftsführer der Kultur.Region.Niederösterreich. „Ich werde meine ganze Erfahrung, mein Netzwerk an Kontakten und meine Leidenschaft für die Kultur in diese neue Aufgabe einbringen“, so Erwin Pröll.

Mit der neuen Funktion einher geht eine Erweiterung des bisherigen Geschäftsfeldes der Kultur.Region.Niederösterreich: Kulturarbeit als Instrument zur Stärkung des ländlichen Raums.

Vorträge, Konferenzen und Tagungen zu den Themen der Regionalentwicklung, der Meinungsaustausch mit den europäischen Regionen und die Internationalisierung der Kulturregion werden die bestehenden Aktivitäten mit dem Haus der Regionen in Kremsstein und der Schule der Regionen in Niedersulz weiterentwickeln.

Im Bild: Edgar Niemecek und Dorli Draxler (GF Kultur.Region.Niederösterreich), Hubert Schultes (Gen.Dir. NÖ Versicherung), Hermann Schultes (Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich und Niederösterreich), Erwin Pröll (Aufsichtsratsvorsitzender Kultur.Region.Niederösterreich), Martina Höllbacher (Leiterin der Abteilung Wissenschaft und Forschung des Amtes der NÖ Landesregierung), Max Kaltenböck (Vorstand Volkskultur Niederösterreich Privatstiftung), Hermann Dikowitsch (Leiter der Abteilung Kunst und Kultur des Amtes der NÖ Landesregierung), Martin Lammerhuber (GF Kultur.Region.Niederösterreich).

## TAG DER MUSIKSCHULEN



Bereits zum siebenten Mal öffneten die Musikschulen des Landes Anfang Mai für den Tag der Musikschulen ihre Türen. Mit einem bunten Programm aus Mitmach-Konzerten, Vorführungen, Probestunden u. v. m. luden Lehrer und Schüler zum Kennenlernen, Ausprobieren und Zuhören ein. 124 Aktionen an 114 Standorten gaben einen Einblick in die Vielfalt und das kreative Schaffen der Musikschulen in den niederösterreichischen Gemeinden. Im Bild: Die W. A. Mozart Musikschule Horn feierte am Tag der Musikschulen ihr 60-Jahr-Jubiläum; unter anderem mit einem Konzert des neu gegründeten SinfonischenBlasOrchesters.

## FAMILIENMUSIK SIX



Vor 40 Jahren traten die Kinder vom Bergbauernhof Vorderleithen bei Opponitz erstmals öffentlich auf. Jetzt wurde die Jubiläums-CD in Waidhofen an der Ybbs präsentiert. Geschäftsführerin der Volkskultur Niederösterreich Dorli Draxler mit Bürgermeister Werner Krammer und mit den Mitwirkenden des Konzerts: Die Tanzgeiger, Familienmusik Six, Pffiffikus und 7 auf einen Streich.

## MUSEUMSFRÜHLING NIEDERÖSTERREICH

Anlässlich des Internationalen Museumstags veranstaltete das Museumsmanagement Niederösterreich am 20. und 21. Mai 2017 zum zweiten Mal den Museumsfrühling Niederösterreich. 112 heimische Museen beteiligten sich mit abwechslungsreichen Programmen: Bei Ausstellungseröffnungen, Sonderführungen, Aktiv-Stationen, Kunst im öffentlichen Raum, Film-Vorführungen u. v. m. überzeugten sich Tausende interessierte Besucher, darunter auch Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, von der Vielfalt der heimischen Museen. Viele Impressionen zur Veranstaltung finden Sie auf [www.museumsfruehling.at](http://www.museumsfruehling.at)

## LANDESPREISTRÄGERKONZERT PRIMA LA MUSICA



Mit einem musikalischen Feuerwerk ging am 22. April das Landespreisträgerkonzert prima la musica über die Bühne. Rund 1.000 Zuhörer waren in das Festspielhaus St. Pölten gekommen, um den jungen Musikerinnen und Musikern zu applaudieren. Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner erschien als Ehrengast und zeigte sich begeistert.

Oberes Bild: hinten v. l. n. r. Viktor Mayerhofer (Bundesfachbeirat Musik der Jugend), Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Dorothea Draxler (GF Kultur.Region.Niederösterreich), Michaela Hahn (GF Musikschulmanagement Niederösterreich). Vorne die Musikschüler Anna-Katharina Fritz, Zofia Kucharko, Gabriel Grill und Niklas Hinterholzer. Foto: Gerhard Lechner

Unteres Bild: Die Musikschüler Jonathan Helm, Melanie Pitzinger, Sandra Hipfinger mit Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner.

## GOLDENES EHRENZEICHEN FÜR VERDIENSTE UM DIE REPUBLIK ÖSTERREICH

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner überreichte Werner Kristament, dem langjährigen Direktor des Römermuseums Mautern und Gründer des Wachauer Goldhauben- und Trachtenmuseums, das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

## 2<sup>nd</sup> LIFE

Unter diesen alten Hüten stecken helle Birnen. Der LED-Technik ist es zu verdanken – die lichtemittierende Diode ist nicht nur energieeffizient, sie erlaubt, dank geringster Wärmeentwicklung, auch ungeahnte Möglichkeiten in der Lampenschirm-Varietät. /

Foto: Ernesta Erasmus



### Landeinwärts

# MITBRINGSEL



„Mitbringsel“ zählt zu meinen Lieblingswörtern. Deshalb bringsel ich auch gerne mit. Sie werden verzweifelt die Augen rollen – schon wieder ein Staubfänger mehr! Doch, es muss sein und ich gebe zu, in meinem Herzen zwiegespalten zu sein: Einerseits weiß ich, dass es kitschig ist; andererseits gibt es irgendwo unter der Sonne bestimmt das intelligente, ökologisch unbedenkliche, individuelle, politisch korrekte Souvenir. Schließlich hat die Erholungssuchende ja den ganzen Urlaub Zeit, danach zu suchen, oder?

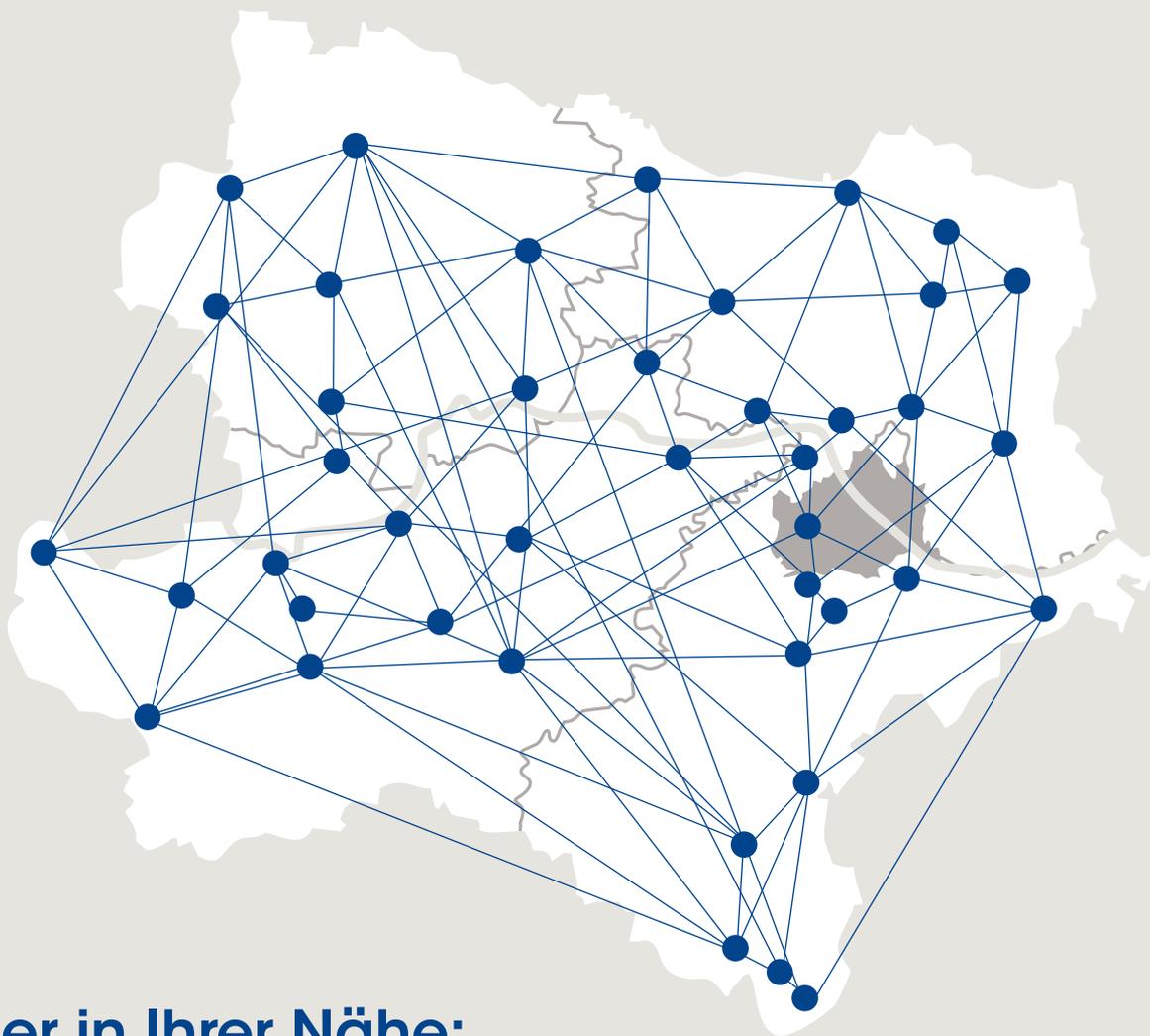
Kultstatus hat die beleuchtete venezianische Gondel erlangt. Idealtypisch stand sie als sogenannte Fernsehleuchte am TV-Röhrengerät. Was übrigens könnte am Flachbildschirm Platz haben? Verdrängt wurde viel Staubfängerisches – Lourdesgrotten in Muscheln, Matroschka-Puppen, griechische Steinhäuser aus Keramik vom weltumspannen verbreiteten Kühlschranksmagnet. Ich gebe zu bedenken, dass auch er ein Auslaufmodell ist, da es bereits jetzt keine Notizen, Rechnungen u. Ä. mehr auf Papier gibt. Eine Bekannte, die geschäftlich in China zu tun hat, berichtet gerne von der dortigen Souvenirindustrie. Venedig-Bilder werden am Fließband hergestellt: Der Erste malt Wasser, der Zweite Palazzi, der Dritte die Gondeln und der Vierte die Brücken. Warum man das überhaupt tut, erklärte der Medienwissenschaftler Harry Pross folgendermaßen: Objekte reflektieren das Bedürfnis nach Anerkennung durch andere und

die Angst vor der Vergänglichkeit. Indem das Subjekt die Flüchtigkeit einer Reise materialisiert, setzt es dagegen eine Aktion – das Andenkengeschäft wurde geboren.

Souvenirtechnisch habe ich einen idealen Freund. Er wünscht sich Steine. Kostet nichts, ist einzigartig und hat in der Hosentasche Platz. Obwohl – auch das ist manchmal schon nicht mehr erlaubt. Auf einem Strand der griechischen Insel Patmos ist es mittlerweile verboten, Steine – es sind besonders bunte – mitzunehmen. Angeblich gibt es auch Urlauber, die die Steine wieder zurückgeben. Jedenfalls landen die Steine, es sind ganz gewöhnliche Straßenrandzufallsfunde, in einer Schüssel meines besagten Freundes. Dort liegen sie, weder beschriftet noch sortiert, ganz multikulti neben- und übereinander. /

Mella Waldstein

**IHR SICHERHEITSNETZ.  
WIR SCHAFFEN DAS.**



## Immer in Ihrer Nähe: Eines von 43 Kundenbüros.

Amstetten, Aspang, Baden, Bruck/Leitha, Gänserndorf,  
Gmünd (2x), Groß Gerungs, Hollabrunn, Horn, Kirchberg/Pielach,  
Kirchberg/Wagram, Kirchschatz, Klosterneuburg, Korneuburg,  
Krumbach, Krems, Laa, Lilienfeld, Melk, Mistelbach, Mödling,  
Neunkirchen, Ottenschlag, Perchtoldsdorf, Pöggstall, Poysdorf,  
Retz, Scheibbs, Schwechat, St. Pölten, St. Valentin, Stockerau,  
Tulln, Waidhofen/Thaya, Waidhofen/Ybbs, Wien, Wr. Neustadt,  
Wieselburg, Wolkersdorf, Ybbs, Zwettl, Zistersdorf



Die Niederösterreichische  
Versicherung



Der **KUNST**  
**UND KULTUR**  
verbunden